Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567 für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 5.25 Mk., monatl. 1.75 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 15 Pf. Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 60 Pf., im Reklameteil Zeile 2.25 Mk., Vereinskalender Zeile 25 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 5256 Berlin.

Nr. 299. Magdeburg, Dienstag den 23. Dezember 1919. 30. Jahrgang.

Das teure Brot.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die beabsichtigte Erhöhung der Preise für Brot und Kartoffeln wird wohl von der gesamten verbrauchenden Bevölkerung in ein und derselben Ueberzeugung aufgenommen: wenn es notwendig sei, durch Lieferungsprämien der versagenden Zwangswirtschaft nachzuhelfen, so sei es nicht minder nötig, die Einkommen der Verbraucher zu erhöhen, damit sie die erhöhten Ausgaben tragen können. Die Erhöhung der Brot- und Kartoffelpreise wird ganz automatisch eine Ausgleichsbewegung der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschichten zur Folge haben. Darüber kann sich niemand täuschen, jeder Arbeitgeber, sei er ein Privatmann oder eine öffentliche Körperschaft, wird damit rechnen müssen, daß infolge der neuen Preissteigerungen seine Arbeiter mit neuen Forderungen an ihn herantreten werden. Da die große Masse der Bevölkerung eine

weitere Herabdrückung ihres Existenzminimums

nicht erträgt, ohne immer schwereren Schaden an Gesundheit und Leben zu erleiden, wird man die neuen Forderungen von vornherein als berechtigt ansehen müssen, und dem Staate wird vernünftigerweise nur die Aufgabe zufallen, den notwendig gewordenen neuen Ausgleich zwischen Lebensmittelpreisen und Arbeitseinkommen möglichst rasch und ohne schwere Erschütterungen zu vollziehen, die ja die Sache nicht billiger machen, sondern nur noch teurer.

Unter diesen Voraussetzungen wird man die Preissteigerungen als unvermeidliches Uebel in Kauf nehmen müssen. Wenn die Unabhängigen behaupten, es handle sich da weiter um nichts als um eine „Liebesgabe" an die Agrarier, so ist das eine billige agitatorische Redewendung, die der Sache nicht gerecht wird. Jedermann sieht ein, daß die Lebensmittel nicht im Preis unverändert bleiben können, wenn alles übrige im Preise steigt. In Berlin kostet jetzt, um nur ein Beispiel anzuführen, jede Straßenbahnfahrt 20 Pfg., und nach Neujahr wird sie 30 Pfg. kosten. Die Steigerung des Preises ist notwendig geworden, weil die Löhne höher geworden sind, sie setzt sich aus lauter gesteigerten Preisen für Arbeitsleistung zusammen. Wenn die Straßenbahner von der Bevölkerung die Einsicht verlangen, daß sie die gesteigerten Löhne in Form erhöhter Preise tragen müssen, so dürfen das die Landwirte schließlich auch. Auch der Preis, den wir für unsre Nahrungsmittel bezahlen, besteht zum größten Teil aus Entgelt für geleistete Arbeit und nur zum kleinsten aus arbeitslosem Einkommen. Dem arbeitslosen Einkommen mag man mit allen brauchbaren Mitteln zu Leibe gehen, aber der

Arbeit der Landarbeiter und der Bauern

wird man gerade vom Arbeiterstandpunkt aus einen angemessenen Lohn nicht versagen können. Wenn sich die städtische Bevölkerung der Einsicht der Notwendigkeiten entzieht, unter denen Produktion auf dem Lande getrieben wird, so verbessert sie damit nicht ihre eigne Lage, sondern leistet sie nur der agrarischen Demagogie Vorschub, die den Riß zwischen der Arbeit auf dem Lande und in den Städten ständig zu erweitern versucht.

Diese agrarische Demagogie der äußersten Rechten kämpft für ebenso utopische Forderungen wie die kommunistische Demagogie der äußersten Linken. Der jähe Abbau der Zwangswirtschaft, den sie fordert, würde das Tempo der Preissteigerungen ins Unsinnige steigern und das allgemeine Chaos hervorrufen. Der Geldwert würde sich mit unheimlicher Schnelligkeit dem Nullpunkt nähern, und die

ganze Produktion würde ins Stocken geraten.

Nicht anders aber verhält es sich mit der kommunistischen Demagogie der äußersten Linken. Der Versuch, alle Arbeitseinkommen außerhalb der Landwirtschaft gewaltsam zu steigern, die Preise für landwirtschaftliche Produkte aber ebenso gewaltsam niederzuhalten, müßte alsbald das totale Versagen der landwirtschaftlichen Produktion zur Folge haben. Das wird auch von allen volkswirtschaftlich gebildeten Führern der Unabhängigen anerkannt. Wenn die Landwirtschaft dazu übergeht, durch extensive Bewirtschaftung nur die in ihr selbst beschäftigten Personen zu ernähren, so ist gegen eine solche Bewegung mit Gewaltmitteln absolut nichts auszurichten. Selbst wenn man glauben sollte, durch eine revolutionäre Agrarreform schließlich zum Ziele gelangen zu können, so müßten doch während der Uebergangszeit Hunderttausende und

Millionen in den Städten einfach verhungern.

Es bleibt somit tatsächlich kein andrer Weg offen als der, die Preise der landwirtschaftlichen Produkte allmählich zu erhöhen und die Arbeitseinkommen in den Städten ihnen anzugleichen. Auch dieser Weg ist nicht ohne Schwierigkeiten und Gefahren. Sie können nur vermindert werden durch die Einsicht der breiten Massen in die unvermeidliche wirtschaftliche Notwendigkeit dieses Prozesses und durch die Einsicht der Behörden und der Arbeitgebr, daß den Massen nicht zugemutet werden kann, ein Sinken ihres Reallohns geduldig zu ertragen. Wer diesen Tatbestand durch agitatorische Schlagwörter und unmögliche Forderungen zu verwirren versucht, leistet damit der arbeitenden Bevölkerung in Stadt und Land den allerschlechtesten Dienst. —

Ein vorbereitender Schritt.

Bei der zweiteen Lesung des Gesetzentwurfs über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft, das soeben im Reichsrat seine Verabschiedung erfuhr, erklärte der Unabhängige Henke in der Nationalversammlung namens seiner Partei die Ablehnung des Gesetzes, weil dieses den Massen die Sozialisierung nur „vorspiegle". Das Gesetz bestimmt bekanntlich, daß elektrische Krafterzeugungswerke und Fernleitungen gegen angemessene Entschädigung auf das Reich übergehen sollen. Der Reichsverwaltung wird ein Beirat zur Seite gestellt, der aus je fünf Vertretern des Reichstags, des Reichsrats und der Arbeiterorganisationen sowie aus 20 Sachverständigen bestehen soll.

Die Frage liegt nahe: Wenn das keine Sozialisierung ist, was fehlt da zur richtigen Sozialisierung, und wie sieht eine richtige Sozialisierung überhaupt aus?

Das Gesetz stellt die Elektrizitätswirtschaft

unter die Verwaltung des Reiches.

Das Reich ist demokratisch organisiert, seine Verwaltungsmacht ist von einem Parlament des allgemeinen Wahlrechts abhängig. Es handelt sich also zunächst, nach dem Sprachgebrauch der älteren Zeit, um eine Verstaatlichung. Nun ist schon früher gesagt worden, daß Verstaatlichung keineswegs ohne weiteres gleichbedeutend sei mit Sozialismus; wenn der Staat einfach die Funktion des Kapitalisten übernähme, so entstehe daraus nicht Sozialismus, sondern Staatskapitalismus. Dieses Argument wurde früher ganz besonders gegen die Verstaatlichung der Bergwerke in Preußen gebraucht, die auch unter den Sozialdemokraten viele Gegner hatte. Diese sagten, die Arbeiter könnten mit den einzelnen Zechengesellschaften immer noch besser zu Rande kommen als mit der konzentrierten Wirtschaftsmacht des preußischen Dreiklassenstaates. So wurde das Dreiklassenwahlsystem zum Hauptargument gegen die Verstaatlichung. Heute aber gibt es

bekanntlich kein Dreiklassenwahlrecht mehr,

sondern Reich und Länder sind demokratisch organisiert, überall geben Volksvertretungen des gleichen Wahlrechts den Ausschlag.

Daß die Verstaatlichung in der Demokratie bessere soziale Aussichten bietet als die im Dreiklassenstaat, wird von keiner Seite geleugnet werden. Man kann aber einwenden, daß auch die Verstaatlichung durch die Demokratie noch keine Sozialisierung bedeute, wenn die Demokratie den Arbeitern einfach als Arbeitgeber entgegentrete. Indes ist nicht anzunehmen, daß die Demokratie imstande sein würde, selbst wenn sie es wollte, als Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber den alten Machtstandpunkt des Herrn im Hause einzunehmen. Außerdem sieht das Gesetz, wie schon gesagt, einen Beirat vor, in dem die Arbeiter vertreten sein sollen, und überdies greifen die Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Betriebsräte ohne weiteres auch in die Reichswirtschaft ein. Das Reich als Arbeitgeber wird also nicht in der Lage sein, gegenüber den Arbeitern die Rolle des lohndrückenden Tyrannen zu spielen.

Man könnte nun sagen, die Sozialisierung sei erst dann durchgeführt, wenn die ganze Reichswirtschaft auf dem Gebiete der Elektrizitätsindustrie in die Selbstverwaltung der Arbeiter gegeben sei, so daß diese selbst den Preis ihrer Leistungen und die Bedingungen ihrer Arbeit festsetzen könnten. Es leuchtet jedoch sofort ein, daß dies nicht Sozialisierung, sondern das gerade Gegenteil von ihr wäre. Es geht nicht an, daß eine Arbeitergruppe sich in den Besitz von Produktionsmitteln setzt, die nach sozialistischem Programm

nicht ihr, sondern der Allgemeinheit

gehören sollen, und daß sie die Masse der Verbraucher als elende steuerzahlende Plebs behandelt. Das wäre nicht Sozialismus, sondern nur eine neue Form von genossenschaftlichem Kapitalismus, die den wirtschaftlichen Kampf aller gegen alle, die Anarchie der Produktion bis zur höchsten Potenz steigern würde. Sozialismus ist nicht rücksichtsloser Kampf der Produzenten gegen die Verbraucher, wo doch die Produzenten selbst immer wieder in jeder Beziehung — bis auf eine einzige — Verbraucher sind, sondern harmonischer Ausgleich aller Interessen zum Wohle des Ganzen.

Die einfache Uebernahme eines Produktionszweigs durch die in ihm beschäftigten Arbeiter wird also — ganz abgesehen von allem technisch-organisatorischen Gefahren, die sie bietet — nicht als Sozialisierung angesehen werden dürfen.

Es entsteht also die Frage: Wenn die Verstaatlichung eines Produktionszweigs durch den demokratischen Staat in Einklang mit bestimmten, aber nicht unbegrenzten

Selbstverwaltungsrechten der Arbeiter

nicht als Sozialisierung gelten soll und wenn die pure und simple Selbstverwaltung eines Produktionszweigs durch die Arbeiter gleichfalls keine Sozialisierung bedeute, was ist dann überhaupt Sozialisierung?

Es wird notwendig sein, durch eine klare Begriffsbestimmung dieses Wortes der Konfusion Einhalt zu tun, die durch seinen häufigen Gebrauch ohne nähere Begriffsbestimmung angerichtet wird. Wenn man von der Auffassung ausgeht, daß die Entwicklung vom Kapitalismus zum Sozialismus ein notwendiger, aber langwieriger Prozeß ist, so wird man dazu kommen, als Sozialisierungsmaßnahmen solche Maßnahmen zu bezeichnen, die geeignet sind, diesen notwendigen Entwicklungsprozeß zu fördern. Man wird dann einem Gesetz, das einen Teil der Produktion aus der kapitalistischen Privatwirtschaft in die öffentliche Bewirtschaftung durch die Demokratie überführt, den Namen eines Sozialisierungsgesetzes nicht versagen können. Von dem Aberglauben, daß es möglich sei, durch irgendwelche Sozialisierung im Handumdrehen einen Zustand der allgemeinen Wohlhabenheit herbeiführen zu können, wird man sich allerdings freimachen müssen. Der Wiederaufbau der Wirtschaft in einem neuen Geiste, von dem wir uns die schließliche Gesundung unsers kranken Volkskörpers versprechen, ist ein langwieriges Unternehmen; das Gesetz über die Sozialisierung der Elektrizitätsindustrie kann nicht viel mehr sein als ein wichtiger vorbereitender Schritt. —

Der Aufkauf Oesterreichs.

Aus Mailand kommt die Nachricht, daß ein Konsortium italienischer Industrieller mit den bekannten Fiatwerken an der Spitze sowie amerikanische Finanzleute den größten Teil der Aktien der Alpinen Montangesellschaft erworben haben.

Wenn sich die vorliegende Meldung in ihrem ganzen Umfang bestätigen sollte, so hat damit ein finanzieller Kampf sein vorläufiges Ende gefunden, der in der letzten Zeit die Wiener Finanz- und Industriekreise lebhaft in Erregung versetzt hat und an abwechslungsreichen Momenten nicht arm war. Handelt es sich doch bei der Alpinen Montangesellschaft um eins der größten deutschösterreichischen Industrieunternehmen, das vor allen Dingen über sehr große Erzlager verfügt und damit über einen der wenigen Rohstoffe, die Deutschösterreich noch sein eigne nennen kann. Unter diesen Umständen erregte es schon vor Monaten gewaltiges Aufsehen, als bekannt wurde, daß ausgedehnte Posten von Alpinen Aktien aus dem Markte genommen wurden, was sofort zu einer sensationellen Hausse in diesem Papier führte. Die Spannung wurde noch größer, als es durchsickerte, daß das betreffende Bankhaus die Transaktionen für italienische Rechnung durchführt, hierbei sogar mit dem Staatsamt für Finanzen im Einvernehmen steht, während anderseits die Alpine Montangesellschaft ursprünglich als eins der ersten Unternehmen auf der Proskriptionsliste der Sozialisierung verzeichnet war. Staats-

Sekretär Schumpeter mußte sich damals scharfe Angriffe gefallen lassen, die auch dazu ausgenutzt wurden, um ihn zum Rücktritt zu bewegen, zumal man eine Majorisierung der Werke durch das Ausland stark befürchtete und überdies die — infolge gewisser Vorkommnisse nicht unbegründete — Besorgnis hegte, daß die italienischen Industriellen die Roherze direkt nach Italien verfrachten und dort erst verarbeiten lassen würden.

Daß es den Italienern nicht nur um die Dividenden zu tun war, sondern weitergehende Ziele von ihnen verfolgt wurden, trat anläßlich der neuen Aktienemission zutage, die kurz auf die verunglückte im Mai folgte. Hierbei erinnerte sich nämlich der Staat des Sozialisierungsgesetzes und nahm die ganze Emission von 10 Millionen für sich in Anspruch, worauf Italien sofort wieder auf den Plan trat und ein Angebot auf die nun dem Staate gehörigen Aktien machte, der sich, im Besitz eines Zehntels der Stimmen, immerhin einigen Einfluß gesichert hatte. Die Regierung verhielt sich zunächst ablehnend, die Situation spitzte sich im Laufe der Zeit ein wenig zu und erfuhr noch eine Komplikation durch die Nachricht, daß wegen der strittigen Aktien mit einem französischen Konsortium unter Führung tschechischer Banken verhandelt werde. Dieses soll sich sogar bereit erklärt haben, der Regierung auf jeden Fall einen entscheidenden Einfluß in der Verwaltung einzuräumen. Man hat seitdem Sicheres über den Fortgang des stillen Wettkampfes nicht mehr gehört und wird jetzt mit der oben wiedergegebenen Meldung einigermaßen überrascht.

Ob aber die Aktien der Alpinen Montangesellschaft in italienischen, amerikanischen oder französischen Besitz übergehen, ist für Oesterreich schließlich ohne Bedeutung. Wesentlich ist die Tatsache, daß Oesterreich von den Alliierten aufgekauft und ausgehungert wird. —

Ein neuer Skandal.

Der aus dem Marlohprozeß bekannt gewordene Hauptmann von Kessel ist aus der Haft entlassen worden. Justizministerium und Reichswehrministerium haben alles getan, um ihn darin festzuhalten und eine ernsthafte Durchführung des Prozesses gegen ihn zu ermöglichen. Aber der militärische Gerichtsherr, der nach dem Gesetz unabhängig ist, hat die Aufhebung der Untersuchungshaft verfügt. Da hilft nichts andres als die sofortige Beseitigung der Militärjustiz.

Die Militärjustiz scheint selber das Bedürfnis zu fühlen, das Volk jeden Tag daran zu mahnen, daß ihre Abschaffung dringend notwendig ist. Nach dem Freispruch Marlohs bedeutet die Haftentlassung Kessels einen neuen Skandal. Die Verdachtsgründe sollen nicht ausreichend sein. So sind die eidlichen Zeugenaussagen im Marloh-Prozeß, die Kessel des Meineids, der Verleitung zum Meineid, der Begünstigung, der Urkundenfälschung usw. beschuldigen, nichts als Schall und Rauch? Ist es ein unbeachtliches Faktum, daß der Angeklagte Marloh selber von der Anklagebank aus v. Kessel eines glatten Meineids überführt hat? Will der Gerichtsherr behaupten, daß der Pfarrer Rump ein unglaubwürdiger Zeuge sei? Oder hält es den Leutnant Wehmeyer dafür?

Doch es handelt sich nicht nur um die Schwere der Belastung, sondern vor allem um die Verdunklungsgefahr. Kessel hat sich im Marloh-Prozeß als der Leiter eines ganzen Intrigen-Systems entpuppt, das darauf angelegt war, die Tat zu verdunkeln und die Täter der Bestrafung zu entziehen. Nach solchen Proben muß ein jeder fragen: Wie wird dieser Mann, in Freiheit gesetzt, für sich selber arbeiten? Bei der Skrupellosigkeit und dem Raffinement, womit Kessel im Marloh-Prozeß vorgegangen ist, muß das schlimmste von ihm erwartet werden.

Die Militärjustiz zeigt sich in solcher Unfähigkeit, daß die allerrascheste Abschaffung ein dringendes Gebot ist. Hier kann gar nicht schnell genug gehandelt werden! —

Von den Pariser Verhandlungen.

Die deutsche Mission hat der Friedenskonferenz drei Noten überreicht. Die erste behandelt die Bedingungen für die Truppentransporte nach Inkraftsetzung des Friedensvertrags. Die zweite behandelt eine Frage, die zu Beginn der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen den Schiffahrtssachverständigen gestellt wurde, und gibt genauere Angaben über die deutschen leichten Kreuzer. Die dritte teilt mit, daß die Nationalversammlung das von den Deutschen unterschriebene Protokoll über die Unterdrückung des Artikels 61 der Reichsverfassung über die Vereinigung Deutschösterreichs mit Deutschland ihrerseits genehmigt hat.

Der Gang der Verhandlungen ist ein dauernd günstiger. Die Kommission, an deren Spitze Herr von Simson steht, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß das Inkrafttreten des Friedens noch vor Neujahr erfolgen wird. —

Die Stärke der Reichswehr.

Veranlaßt durch die phantastischen Schilderungen unabhängiger Abgeordneter und der unabhängigen Presse, die natürlich Wasser auf die Mühle der französischen Chauvinisten treiben, gehen im Auslande die tollsten Gerüchte über die Stärke unsrer Reichswehr. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht irgendein französisches bürgerliches Hetzblatt, auf Mitteilungen unabhängiger Sozialdemokraten fußend, die schärfsten Maßregeln gegen Deutschland verlangt, von dem man befürchtet, daß es jeden Tag einen neuen Krieg beginnen könne. Es braucht nicht gesagt zu werden, wie unheilvoll diese Schwindeleien auf unsre Beziehungen zu Frankreich wirken und wie das deutsche Volk immer wieder dafür büßen muß. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß Deutschland nicht im Traume daran denkt, mehr Truppen zu erhalten, als für die Aufrechterhaltung der innern Ruhe und Ordnung unbedingt notwendig sind. Gerade der von den unabhängig-kommunistischen Drahtziehern hervorgerufene Bürgerkrieg war es, der zu dem „neuen Militarismus" geführt hat.

Was die Stärke der Reichswehr anbelangt, so beträgt sie einschließlich aller Abwicklungsstellen insgesamt 280 000 bis 300 000 Mann, und den 30- bis 40 000 Unteroffizieren und Mannschaften, die zur Rückführung, Versorgung und Abfertigung der zurückkehrenden Kriegsgefangenen in den Durchgangslagern notwendig sind. Ferner befinden sich in Deutschland noch 200 000 russische Gefangene, deren Entlassung in erster Linie die Entente verhindert. Zu deren Bewachung sind etwa 20 000 Mann erforderlich, die ebenfalls in der erstgenannten Zahl enthalten sind. Freikorps existieren nicht mehr. Die Zeitfreiwilligen, die sich lediglich zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung stellen, werden nur in Zeiten der Gefahr tageweise verwandt, wenn durch mangelhafte Werbung oder stärkere Kündigung Lücken entstanden sind. Die Sicherheitspolizei dient dazu, verbrecherische Elemente im Zaume zu halten. Die Einwohnerwehren sind bewaffnet, um Hab und Gut gegen Plünderungen schützen zu können.

Am 1. April 1920 wird die Reichswehr gemäß den Forderungen des Friedensvertrags nur 100 000 Mann zählen. Die Verwendung der Zeitfreiwilligen hört in dem Moment auf, in dem der Friede in Kraft tritt.

So sieht das „Millionenheer" aus, mit dem sich angeblich Deutschland auf den Revanchekrieg vorbereitet. Daß die Reichswehrtruppen und auch die Einwohnerwehren heute stark reaktionär durchsetzt sind, darüber besteht kein Zweifel. Dem entgegenzutreten ist die Pflicht unsrer Genossen und sie werden am besten die bestehenden militärischen Einrichtungen zu einem wirksamen Schutze der Republik machen, wenn sie sich bereit finden, in die Reichswehr und die Einwohnerwehren einzutreten. —

Der Ausschuß der Gewerkschaften.

Vom 16. bis 17. Dezember hat die dritte Tagung des Ausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes (Generalkommission) in Berlin stattgefunden. Der zweite Vorsitzende Graßmann begründete noch einmal den Beschluß der deutschen Teilnahme an der Internationalen Arbeitskonferenz in Washington. Der Ausschuß stimmte der Auffassung zu, daß die Bedingungen, die in Amsterdam für die Beteiligung der deutschen Delegation vereinbart worden seien, erfüllt wurden.

Infolge von Klagen über Terrorismus und Organisationszwang hat das Reichsarbeitsministerium eine Konferenz von Gewerkschaftsvertretern der verschiedensten Richtungen einberufen, in der man sich nach längerem Hin- und Herreden auf die Veröffentlichung einer den Organisationszwang mißbilligenden Erklärung einigte. Ueber den Wortlaut dieser Erklärung kam es in der Ausschußsitzung zu Meinungsverschiedenheiten. Eine vom Ausschuß eingesetzte Redaktionskommission verlangte, daß bei einer Stellungnahme zum Organisationszwang auch die Selbstverständlichkeit des Konzentrationsprozesses im Organisationsleben und die Notwendigkeit einheitlicher Organisationen gegenüber dem Unternehmertum betont werden müßten. Der Ausschuß beauftragte den Bundesvorstand, in diesem Sinne weiter zu verhandeln.

H. Müller berichtete über die Verhandlungen im Ausschuß der Nationalversammlung für das Betriebsrätegesetz, die mehrere Verschlechterungen, aber auch einige Verbesserungen herbeigeführt haben. Die Verabschiedung des Gesetzes im Plenum sei Anfang Januar zu erwarten. Der Bundesvorstand empfahl dem Ausschuß die Herausgabe einer Betriebsrätezeitung zur Schulung der in den Betriebsräten tätigen Arbeitervertreter in diesem neuen Aufgabenbereich. Die Notwendigkeit einer solchen Schulung wurde allgemein anerkannt. Die Meinungen gingen darin auseinander, ob ein solches Organ gemeinsam für alle Gewerkschaften herausgegeben werden könne oder ob die einzelnen Gewerkschaften solche Organe für ihre eignen Mitglieder einführen.

Dem Anschluß an den Internationalen Gewerkschaftsbund wurde zugestimmt, und man wählte Legien als Vertreter der deutschen und deutschösterreichischen Gewerkschaften.

Da in Arbeiterkreisen vielfach die Arbeit wegen Kohlen- und Materialmangels unterbrochen werden muß, so wurde eine Regelung der Entschädigung der Betroffenen entsprechend der Regelung im Januar 1918 gewünscht. Als zweckmäßig wurde eine Drittelung des Schadens vorgeschlagen, so daß die Arbeiter zwei Drittel des Ausfalls vom Arbeitgeber und von der Erwerbslosenfürsorge ersetzt bekommen. —

Die neue Schieberzentrale.

Zu dem „Loch im Westen" ist ein Loch im Osten gekommen. Eine neue Schieberzentrale hat sich im Nordostzipfel Deutschlands aufgetan. Das „Memeler Dampfboot" schreibt darüber:

„Obgleich Deutschland sich mit Lettland im Kriegszustand befindet, sind immer noch Schiffe von Libau nach hier gekommen und auch lettische sowie neutrale Schiffe bis zum 12. Dezember nach Libau abgegangen. Man scheint es also gegenseitig mit dem Kriegführen nicht sonderlich ernst zu nehmen. Eins ist freilich sicher, daß wir ausgepowert werden von Freund und Feind, von Christen und Juden, von Neutralen und Nicht-Neutralen. Die Gesellschaft, die man seit einiger Zeit in der Polangenstraße zu beobachten Gelegenheit hat, macht auf uns jedenfalls einen — nun sagen wir etwas eigentümlichen Eindruck. Man kann sich nur schwer eines leisen Mißbehagens erwehren. Sie hat so etwas Lettisch-Litauisch-Polnisch-Morgenländisches an sich. Gehandelt wird alles, was einen Namen hat: Klaviere und Heringe, Zucker, Schweinespeck und Stiefelsohlen, Zigaretten, alte und neue Pelze mit Läusen und auch ganz ohne solche, Getreide, Mehl, Pomaden, Spiritus usw. Es ist ja alles bei uns zu haben. Das heißt nicht etwa für uns, sondern nur für den Ausländer, der seine Kronen, Gulden, Pfundnoten usw. hier gegen deutsches Papiergeld einwechselt. Hat der dänische Matrose eine Krone in der Tasche, so bekommt er hier 8 bis 10 Mark dafür, mit denen er in die Markthalle geht und sich 1 bis 1½ Pfund Schweinefleisch dafür kauft. In Dänemark würde er wohl nicht einmal ½ Pfund für seine Krone bekommen. Sein Kapitän braucht einen neuen Anzug. Der würde dort so ungefähr 350 Kronen kosten. Da ist's doch viel vorteilhafter, sich hier für 100 Kronen 800 und noch einige Mark geben zu lassen; für diesen Betrag bekommt er hier beinahe einen guten Anzug. Doch das sind nur die kleinen und kleinsten Geschäftchen; bei den großen handelt es sich um Riesenbeträge. Die verschiedensten Waren werden waggonweise zu 5, 10, 20 Waggons gehandelt, während die Industrie infolge Mangels im Bahntransport an Rohstoffen Not leidet, Kohlen nicht herankommen usw. Und Mittel und Wege, die Waren zu bekommen und loszuwerden, gibt's ja genug. Wie es möglich ist, versteht unsereins freilich nicht. Jedenfalls sind die Begleitpapiere immer in schönster Ordnung, es kostet zwar viel Geld, aber was macht das, das Geschäftchen bringt's schon ein. Wir sind ja sehr dahinter, d. h. hinter den Kleinigkeiten. Wenn z. B. ein altes Mütterchen ihrem Sohne, der irgendwo im Deutschen Reiche sitzt und nach Jahren wieder mal einen ordentlichen Happen essen möchte, per Postpaket den Rumpf einer fetten Gans schickt, so leidet das die Aufsichtsbehörde nicht. Sie beschlagnahmt das Paket und ist stolz darauf, das Vaterland wieder mal gerettet zu haben. Hin und wieder werden ja auch ganz nette Posten beschlagnahmt; so kamen im Laufe der vergangenen Woche eine Partie Gänserümpfe, ein größerer Posten Schweinefleisch und ein Posten Preßkopf in der Markthalle zum Verkauf, die beschlagnahmt worden waren. Aber auch das sind im Verhältnis zu dem, was herausgeschleppt wird, nur Kleinigkeiten. Die Schieber und Wucherer beherrschen uns, ob es wirklich gar kein Mittel gibt, uns von diesen Blutsaugern zu befreien?" —

Schamlose Schieber.

Wir lesen in der „Rheinischen Zeitung", unserm Parteiblatt in Köln:

Eine Bestätigung der Pressemeldungen von vor einigen Wochen, daß deutsche Landwirte Brotgetreide und andre Lebensnotwendigkeiten über die Grenze schieben, finden wir im Metzer „Freien Journal" vom 5. Dezember in folgendem Inserat:

Getreidehändler
wünscht zwecks Absatz von Weizen, Roggen, Hafer nach Frankreich oder Lothringen mit geeigneten Firmen, welche über Autotransportmittel verfügen, in Verbindung zu treten. Angebote evtl. persönlich.
Schwickerath, Kyllburg 124, Eifel (Bez. Trier).

Wir haben schon seit einer geraumen Weile darauf verzichtet, auf eine Besserung der Moralansichten im allgemeinen zu hoffen. Nach der Anzeige zu schließen, scheint man aber noch nicht einmal den tiefsten Stand erreicht zu haben. Der von uns oben angeführte Fall ist in seiner Kraßheit vielleicht ein einzelner. Aber ähnliche werden von vielen Stellen gemeldet. Auf Grund dieses einen Falles, der mit furchtbarer Deutlichkeit die verbrecherischen Praktiken gewissenloser Menschen zeigt, erheben wir wiederum die Forderung, daß die Wuchergerichte binnen kurzem Wahrheit werden müssen, und daß dann mit rücksichtsloser Strenge gegen die Leute vorgegangen wird, die aus der Not und dem Elend des Volkes blutiges Gold münzen.

Die Hohe Kommission für die besetzten Gebiete hat, wie unterm 14. Dezember von Koblenz gemeldet wird, eine strikte Innehaltung der deutschen Reichsgesetze, die der Sicherstellung der Lebensmittelgesetze dienen, gefordert. Sie sagt, daß die zivilen Amtsstellen die Unterstützung durch die Besatzungsorgane haben können, wenn die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen es erfordert. Wir glauben, daß in dem vorliegenden Falle die in Frage kommende deutsche Zivilbehörde der Unterstützung der Hohen Kommission sicher ist, wenn sie jedes Mittel in Anwendung bringt, um den Schwickerath in Kyllburg in der Eifel und ähnliche Gesellen unmöglich zu machen. —

Glänzender Wahlsieg in Aachen.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Aachen erhielten Sitze: Zentrum 35, Sozialdemokraten 40, Demokraten 5, Bürgerliche Wahlvereinigung 4. Für eine ungültige Liste der Unabhängigen wurden 1499 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 52 vom Hundert.

In dem schwarzen Aachen kommt dieser erfreuliche Erfolg unsrer Partei völlig unerwartet. Nach der bisherigen Stimmung der Bevölkerung in der fast nur von Katholiken bewohnten Stadt war die Erschütterung der Zentrumsmehrheit kaum zu erhoffen. Jetzt haben unsre Genossen mit den Demokraten selbst dann die Mehrheit, wenn sich die Männer von rechts auf die Seite des Zentrums schlagen.

Die Aachener Wahl bedeutet eine neue Absage an die von Zentrumskreisen teils offen, teils heimlich unterstützten Losreißungsbestrebungen. Herrn Clemenceau haben alle für die Agitation im Rheinland bestimmten Millionen nichts genützt. Die Aachener Wahl könnte ihm beweisen, daß die Bourgeoisie Frankreichs ihre Mittel nutzbringender anzulegen vermag.

Notizen.

Die polnischen Kriegsgefangenen in Frankreich. Der Chef der französischen Mission in Warschau hat der polnischen Regierung bekanntgegeben, daß sich in französischer Gefangenschaft nur diejenigen Polen befinden, die vor dem Waffenstillstandsvertrag ihre polnische Nationalität nicht zugegeben haben und nicht in die Hallerarmee eintreten wollten. Er versichert jedoch, daß die französischen Behörden die Frage der kriegsgefangenen und internierten Polen in jedem Einzelfall freundlich prüfen und berücksichtigen wollten. Also 13 Monate nach dem Waffenstillstande! Die Sympathie der französischen Behörden gegenüber den „unterdrückten Nationen" bekundete sich vor allem durch systematische Pressung der Zivil- und Kriegsgefangenen. Wer sich nicht pressen ließ, galt als verdächtig und wurde genau so schlecht behandelt wie die „Boches". —

Für unsre Gefangenen. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die Bemühungen der Regierung, unsre Kriegsgefangenen in Frankreich durch Liebesgaben des dauernden treuen Gedenkens der Heimat zu versichern, sind seit Beginn der ungünstigen Witterung noch gesteigert worden. Die Kriegsgefangenen-Abteilung der deutschen Friedensdelegation hat mit Hilfe der dänischen Rote-Kreuz-Vertretung in Paris, die sich dadurch erneut große Verdienste um unsre Kriegsgefangenen erworben hat, bereits erhebliche Mengen von Winterkleidung, Wäsche und Schuhzeug, Tabakwaren und Lebensmittel den deutschen Kriegsgefangenen zugeführt. Wegen der großen Transportschwierigkeiten, namentlich in der ehemaligen Kampfzone, wurden die genannten Waren ohne Rücksicht auf die besonders hohen Kosten durch Lastautos unmittelbar in die Lager abgerollt. Die Versorgung der Lager des Hinterlandes wurde durch den deutschen Hilfsdienst in Bern mit äußerster Anspannung fortgesetzt. —

Musik des „Boche". Am Sonnabend den 20. Dezember fand im „Trocadero", dem größten Pariser Theater, unter der Leitung des berühmten Theaterdirektors Lugné-Poë ein großes Konzert statt, das ausschließlich den Werken Richard Wagners gewidmet war. Das beste Pariser Orchester, Colonne, mit hundert Mitwirkenden spielte vor überfülltem Saale und unter starkem Beifall des Publikums die Ouvertüre von „Tannhäuser", den ersten Akt der „Walküre", den Trauermarsch der „Götterdämmerung" und noch andre Stücke aus den Wagnerschen Opern. Mitglieder der Pariser Oper wirkten an dem Konzert als Solisten mit. —

Judenpogrom in Ungarn. Der nach Kecskemet entsandte Sonderberichterstatter des „Az Est" sendet seinem Blatte einen langen Bericht über Judenmorde, die in der Stadt Kecskemet von einer Bande, die unter der Führung des Oberleutnants Hejjas, des Kommandanten der Stadt, stand, verübt wurden. Hejjas organisierte eine bewaffnete Antisemitenbande, ließ von dieser die im Gefängnis sitzenden Kommunisten, 31 Personen, von denen 23 Juden sind, holen und verschleppte mit ihnen noch weitere 28 Juden aus der Stadt. Von diesen Personen sind bisher 22 bereits ermordet aufgefunden worden, die andern sind spurlos verschwunden, und es besteht der dringende Verdacht, daß auch diese ermordet worden sind. Die Ermordeten wurden vollkommen ausgeraubt. Einige Tage nach der Verschleppung dieser Personen griff die Pogrombande den von Lajosmizse nach Budapest fahrenden Zug an und zwang fünf jüdische Passagiere abzusteigen, die erschossen und ausgeraubt wurden. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 299. Magdeburg, Dienstag den 23. Dezember 1919. 30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Dezember 1919.

Gehaltsbewegung der Versicherungsangestellten.

Am 19. d. M. fand im „Hohenzollernpark"-Saal eine Versammlung der Fachgruppe der Versicherungsangestellten im Zentralverband der Angestellten statt, die sehr stark besucht war. Der Saal war überfüllt. Der Referent Paul Ziegfeld nahm Stellung gegen das Verhalten der Arbeitgeber, die sich weigern, auf der Basis des vom Zentralverband der Angestellten eingereichten Tarifentwurfs zu verhandeln. Er hob hervor, daß im Mai d. J. umgekehrt die Arbeitgeber einen für die Angestellten gänzlich ungenügenden Entwurf gebracht hätten, trotzdem sei man zu Verhandlungen geschritten und einig geworden. Wäre der gute Wille bei den Arbeitgebern vorhanden, so käme man auch heute zur Einigung. Trotzdem irgendwie nennenswerte Teile der Versicherungsangestelltenschaft nicht in andern Verbänden organisiert sind, verlangen die Arbeitgeber die Zuziehung dieser Verbände zu den Verhandlungen, was vom Zentralverband der Angestellten unter allen Umständen zurückgewiesen werden müsse. Die ungeheure Not zwingt gebieterisch zu den neuen Forderungen, und findet die Versicherungsangestellten zum Kampfe fest entschlossen gerüstet im Zentralverband der Angestellten. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, aus der wir diese Sätze anführen:

Die überfüllte Versammlung der Fachgruppe Magdeburg der Versicherungsangestellten im Zentralverband der Angestellten nimmt mit tiefster Entrüstung davon Kenntnis, daß der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen es abgelehnt hat, auf Grund des von der Reichskonferenz der Versicherungsangestellten beschlossenen und dann eingereichten Tarifvertragsentwurfs in Verhandlung zu treten. Die Versicherungsangestellten Magdeburgs fordern die Ortsgruppe Magdeburg des Arbeitgeberverbandes deutscher Versicherungsunternehmungen auf, unverzüglich bei ihrer Zentrale in Berlin dahin zu wirken, daß sofort in die notwendigen Verhandlungen getreten wird. Die Versammlung erklärt, ihre berechtigten und in der Not begründeten Forderungen im Verein mit allen Versicherungsangestellten im Deutschen Reich gegebenenfalls mit allen gewerkschaftlichen Mitteln durchsetzen zu wollen.

An den Arbeitsminister wurde folgende Entschließung gesandt:

Die gesamten Versicherungsangestellten der Versicherungshochburg Magdeburg bitten, der Forderung des Zentralverbandes der Angestellten auf Bildung eines Schlichtungsausschusses entsprechen zu wollen, und unterstreichen, daß kein andrer Verband als der Zentralverband der Angestellten als Versicherungs-Angestellten-Vertreter in Frage kommt. Tatsächlich sind allein in Magdeburg 2600 Versicherungsangestellte im Zentralverband organisiert. Da nur die Arbeitgeber ein Interesse an der Zulassung der nicht freigewerkschaftlichen Verbände haben, Arbeitnehmerinteressen der Versicherungsgewerbe aber nur durch den Zentralverband der Angestellten vertreten werden, bitten wir dringend, nur den Zentralverband der Angestellten zu den Verhandlungen zuzulassen.

Seltsame Vorbereitungen schienen die Arbeitgeber schon getroffen zu haben. In einer Demonstrationsversammlung der Berliner Versicherungsangestellten wurde unter großer Entrüstung ein Rundschreiben zur Kenntnis genommen, das Dr. Rohrbeck als Leiter des Arbeitgeberverbandes den Direktionen hat vertraulich zugehen lassen. In diesem Rundschreiben wird empfohlen, eine Aufstellung der Kommandeure der Reichswehr zu machen, mit den Offizieren der Reichswehr persönlich Fühlung zu nehmen und Pläne der Bureauräume anzufertigen, damit man vorher wisse, wo man gegebenenfalls die Truppen unterbringen könne.

Auch in Magdeburg hat man sich, so wird uns berichtet, in den Bureauräumen schon nach Quartiermöglichkeiten für Truppen umgesehen. Was sollen diese Vorbereitungen bedeuten? Sind Versicherungsangestellte, die eine Lohnforderung durchsetzen wollen, Einbrecher und Räuber, gegen die Geschäftsräume militärisch besetzt werden müssen? —

Zur Angestelltenbewegung.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten nahm in einer stark besuchten Mitgliederversammlung im „Hofjäger" am 18. d. M. Stellung zum Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses sowie zur Frage der Tarifverhandlungen für die technischen Angestellten in der Industrie. Die Versammlung lehnte ausdrücklich die Zahlung einer Wirtschaftsbeihilfe nach dem Vorschlag des Schlichtungsausschusses ab, da durch eine Klausel alle allgemeinen und Wirtschafts-Zulagen, welche nach dem 1. Oktober zur Auszahlung gelangt sind, abzugsfähig sein sollen, und die Wirtschaftsbeihilfe dadurch entweder illusorisch gemacht oder derartig herabgedrückt wird, daß der gegenwärtige Stand der Teurung in keiner Weise Berücksichtigung findet. Die Versammlung verharrt nach wie vor darauf, daß von dem letzten Vorschlag der Angestellten nicht abgewichen werden soll.

In der Frage der Tarifverhandlungen erfolgte der einmütige Beschluß, daß eine Besoldung der technischen Angestellten nicht nach dem Lebensalter, sondern nach Berufsdienstjahren erfolgen müsse. Die Versammlung verlangt auch hier, daß bei den Verhandlungen als Grundlage die Sätze des eingereichten Entwurfs nach wie vor gelten müssen, da diese Sätze keinesfalls als zu hoch, sondern eher noch als zu niedrig, in Anbetracht der bereits angekündigten weiteren Preissteigerungen, angesehen werden können. Mit besonderem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die Berliner Metallindustriellen sich schon jetzt bereit erklärt haben, auf die im Monat Oktober abgeschlossenen Sätze einen Zuschlag, der noch näher festzusetzen ist, zu gewähren.

Zum Schlusse kam nachfolgende Entschließung zur Annahme:

Die am 18. Dezember 1919 im „Hofjäger" tagende, stark besuchte Mitgliederversammlung des B. d. t. A. u. B. spricht ihren Führern das vollste Vertrauen aus. Sie bedauert im Interesse des Wirtschaftsfriedens, daß von Arbeitgeberseite für die Beratungen nicht die führenden Männer der Arbeitgeberverbände sich zur Verfügung stellen und erblickt auch darin, daß die Verhandlungen von Nichtfachleuten geleitet werden, eine Nichtachtung des Technikerstandes. Sie steht auf dem Standpunkt, daß in allen Fragen, die Techniker betreffen, auch von Arbeitgeberseite ein Fachmann die Leitung der Verhandlungen übernehmen müsse und Syndizi nur als Beisitzer hinzugezogen werden, wie dies andernorts geschieht. Sie besteht grundsätzlich darauf, daß der Aufbau der Gehalte nach Berufsdienstjahren in jeder Gruppe erfolgt, und fordern von ihren Führern, daß sie alle Mittel in Anwendung bringen, um diese grundsätzliche Frage zu ihren Gunsten zu entscheiden.

Dem Vorschlag des Schlichtungsausschusses betr. nachträgliche Gehaltserhöhung wird die Zustimmung versagt, da er den Technikern nicht aus der Not, in der sie sich befinden, heraushilft, und es werden die Führer beauftragt, von dem Schlichtungsausschuß für die Industrie in dieser Frage einen Schiedsspruch herbeizuführen. Sollte sich dieser nicht auf der Basis von 800 Mark ohne Anrechnung jeglicher Gehaltszulagen bewegen, so werden die Führer beauftragt, den Demobilmachungskommissar Magdeburg und eventuell das Reichsministerium anzurufen. —

— **Der „goldene" Sonntag.** Trotz des wenig angenehmen Wetters wurde der gestrige Sonntag tatsächlich zu einem goldenen für die Geschäftswelt. Der erste Wintertag nach dem Kalender zeichnete sich zwar nicht durch besondere Kälte aus, war aber desto unfreundlicher. Regenschauer peitschte der Sturm durch die Straßen, ein Wetter, das wahrlich wenig zum Weihnachtseinkauf einladen konnte. Und trotzdem war schon in den Vormittagstunden der Verkehr in den Hauptstraßen ein äußerst lebhafter. Am stärksten wurde der Andrang aber in den Nachmittagstunden. Auf dem Breiten Weg, auf dem Weihnachtsmarkt war ein Durchkommen kaum möglich. Daß es sich nicht nur um Müßiggänger handelte, bewies die starke Kauflust in allen Geschäften. Die Eingänge der größeren Geschäftshäuser waren stets gefüllt von einem Strome vorwärtsdrängender Menschen. Der Geschäftsverkehr des silbernen Sonntags erlebte gestern eine verstärkte Auflage, mit deren Ergebnis die Geschäftswelt zufrieden sein dürfte. Mit Paketen und Weihnachtsbäumen beladen, ging es in den Abendstunden heimwärts, soweit man nicht erst noch der Lokalen einen Besuch abstattete. Die Angestellten in den Geschäften werden sicherlich aufatmen, wenn nun in einigen Tagen die angestrengte Arbeit wieder nachlassen wird und ihnen die Festtage Zeit zur Erholung bringen. Da gestern der Verkehr mit der Eisenbahn unterbunden war, dürften die letzten Wochentage auch noch im Zeichen eines lebhaften Weihnachtsverkehrs stehen, um auch die Wünsche der auswärtigen Einkäufer zu befriedigen. Hoffentlich macht der Wettergott in diesen Tagen ein freundlicheres Gesicht als dies am Montag früh der Fall war. —

— **Gegen Reaktion und Klassenjustiz.** Am Sonntag vormittag sprach in einer sehr mäßig besuchten Protestversammlung der U. S. P. D., Ortsgruppe Magdeburg, das Mitglied der sächsischen Volkskammer Karl Nyssel (Leipzig) über das oben angegebene Thema. Schon die ersten einleitenden Worte des Redners zeigten, nach welcher Seite vornehmlich der Angriff gerichtet werden würde. Tatsächlich eiferte denn auch der Vortragende in einer geradezu fanatischen Art und Weise gegen die Mehrheitssozialisten und gegen einzelne Führer. Diese wurden als bluttriefende Mörder, das bestehende System selbst als blutbeladen bezeichnet, das je eher je lieber gestürzt werden müßte. Nicht durch die Demokratie zum Sozialismus, sondern umgekehrt und unter Mithilfe des Rätesystems müßten die Arbeiter zu ihren revolutionären Rechten gelangen. Hundertmal schon widerlegte Vorwürfe und Behauptungen gegen die jetzigen leitenden Männer wurden an den Haaren herbeigezogen, um die Anwesenden mit Haß und Abscheu gegen die Mehrheitssozialisten und deren Führer zu erfüllen. Auf das entschiedenste wurde jeder Versuch, eine Einigung herbeizuführen, abgelehnt. Von all den Untaten, die in Halle, Leipzig, Bremen, Berlin, München und Braunschweig unter der Führung und Leitung der Unabhängigen vorgenommen wurden, kein Wort. Dafür aber um so mehr von Noske und dessen angeblichen Untaten. Aus den überaus spärlichen, nur von einzelnen geübten Zwischenrufen war zu entnehmen, daß von einem starken Eindruck der Nysselschen Rede nicht gesprochen werden kann. Unverständlich war auch die zum Schluß ausgesprochene Aufforderung zur Einheitsfront, nachdem die Einigungsbestrebungen als ideologischer Einigungsfimmel bezeichnet wurden. Da der zufällig anwesende Genosse Nitsch vom Vorsitzenden sowie von einigen Versammlungsbesuchern zu einer Meinungsäußerung geradezu provoziert wurde, kam dieser der Aufforderung nach, indem er die Anwesenden ersuchte, mehr an eine Einigung als an eine weitere Zerklüftung innerhalb der Arbeiterschaft zu denken. Um 1 Uhr war die Versammlung zu Ende. —

— **Bauarbeiterstreik.** Vom Bauarbeiterverband wird uns geschrieben: Die in der Metallindustrie beschäftigten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter sind in den Streik getreten. Nach langwierigen Verhandlungen ist ein Vertrag der Metallarbeiter mit den Metallindustriellen zustande gekommen, der eine Staffelung der Löhne und Leistungszulagen vorsieht; diesen Vertrag sollten sich auch die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter zu eigen machen. Da nun im Baugewerbe auf Grund der Abmachungen, die mit dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe getroffen sind, Staffellöhne und Leistungszulagen nicht bestehen, haben es die betreffenden Organisationen abgelehnt, diesen Vertrag zu unterzeichnen. Es ist nichts unversucht gelassen, um mit den Metallindustriellen zu einer Verhandlung zu kommen, damit die Angelegenheit auf friedlichem Weg erledigt werden konnte. Die Metallindustriellen haben aber bisher abgelehnt, mit den betreffenden Organisationen zu verhandeln. Am Donnerstag den 18. Dezember haben die beteiligten Organisationen noch einmal Stellung zu der Angelegenheit genommen und haben einstimmig beschlossen, nicht zu unterzeichnen und die Arbeit so lange ruhen zu lassen, bis der Vertrag, der mit dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe abgeschlossen ist, auch von den Metallindustriellen anerkannt wird. Es wird nun von allen Berufskollegen erwartet, gleichviel welcher Organisation sie angehören, daß sie keine Arbeit verrichten, die für die Streikenden in Frage kommt; sie müssen sich mit den Streikenden solidarisch erklären. Die Löhne, die die Arbeitgeber für das Baugewerbe zahlen, müssen auch die Metallindustriellen zahlen können. —

— **Demokratische Sturmgesellen.** Nachdem die Stadtverordnetenversammlung am letzten Donnerstag gegen die Absicht der „Demokraten" den Sternbrücken-Straßenzug durch das Rote-Horn-Gelände festgelegt hat, laufen die aufgeregten Kommunalgrößen Sturm gegen die gewalttätige Stadtverordnetenmehrheit. Im „Bürgerbund" — wahrhaftig, er existiert als Stammtisch von Sturmgesellen immer noch! — hielt am Sonnabend der Vorsitzende, Stadtverordneter Miller, einen Vortrag über die Siedlungsausstellung und im Anschluß daran der Stadtverordnete Feldhaus eine Rede über die „Sozialistenbrücke". „Vor allem", so heißt es im Bericht der „Magdeburgischen Zeitung", „bedauerte der Redner, daß Teile des Rotenhornparks durch den Brückenzug verschandelt würden. Er rief die Bürgerschaft auf, für ihren Park und gegen die schlechte Finanzwirtschaft der sozialdemokratischen Mehrheit aufzutreten". Dieser Unsinn war selbst dem Vorsitzenden zu stark, denn er unterbrach sie, wie die „M. Ztg." meldet, durch sein Schlußwort. Was die beste Kritik darstellt die auszuüben war. —

— **Schlechte Weihnachtswurst.** Bei einer größern Anzahl Magdeburger Fleischermeister stehen in den letzten Tagen größere Mengen angeblich mit loser resp. konservierter Wurst gefüllte Blechdosen zum Verkauf. Der Kaufpreis für diese 2-Pfund-Büchsen beträgt 11,60 Mark. Mancher, der glaubt, durch die Erwerbung einer solchen Dose zum Genuß eines Wurstbrotes zu kommen, erfährt eine arge Enttäuschung. Der Inhalt riecht häufig sehr unappetitlich und besteht lediglich aus Blut, Knorpel und andern undefinierbaren Zutaten. Keine Probe von Fett oder Fleisch. Es ist geradezu unglaublich, wie ein solches Gemengsel als für menschliche Nahrung geeignet in den Handel gebracht werden kann. Wie wir erfahren, soll dieses Blutprodukt von der Talgschmelze des hiesigen Schlachthofs herrühren. Die Stadt Magdeburg hat mit diesem Erzeugnis nichts zu tun. Wer sich durch den Erwerb einer oder gar mehrerer dieser Büchsen geschädigt glaubt, kann sie anstandslos zurückgeben. Für die bis zum 28. Dezember zurückgegebenen Dosen wird der dafür gezahlte Betrag zurückerstattet. —

— **Platzkonzert.** Am Donnerstag (ersten Weihnachtstag) findet das Platzkonzert in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags an folgenden Stellen statt: 1. am Kriegerdenkmal (auf dem Fürstenwall). 2. im Luisengarten. 3. auf dem Nikolaiplatz (Neue Neustadt). —

— **Gasexplosion.** Am Sonnabend nachmittag 2.45 Uhr wurde Löschzug 1 nach Sedanring 8 gerufen. Auf unermittelte Weise war in einer im Erdgeschoß befindlichen Küche die Gasuhr explodiert und dadurch die ganze Kücheneinrichtung in Brand geraten. Eine in der Küche mit ihrem Kind befindliche Frau erlitten schwere Brandwunden und wurden von Hausbewohnern sofort nach dem nahegelegenen Kathlenberastift gebracht. Das Feuer war beim Eintreffen des Löschzugs schon gelöscht. —

— **Küchenbrand.** Am Montag vormittag 9.27 Uhr wurde Löschzug 1 durch Feuermelder Johannisberg nach Knochenhauerufer 27/28 gerufen. In einer im ersten Obergeschoß befindlichen Küche war der Heinrich Diedrichs der Herdfeuerung mit einem Behälter mit Spiritus zu nahe gekommen, dieses geriet in Brand, desgleichen die Kücheneinrichtung. D. erlitt schwere Brandwunden an beiden Händen; von den Samaritern der Feuerwehr wurde ihm ein Notverband angelegt. —

× **Mißglückter Fluchtversuch.** Der wohnungslose Kellner Walter Jenjewein hat am 20. d. M. in einem Juweliergeschäft am Breiten Wege zwei Brillantringe im Werte von 15 000 Mark gestohlen und war geflüchtet. Er wurde aber von mehreren Personen verfolgt und festgenommen. In seinem Besitz wurden ein Etikett mit der Bezeichnung 1500 Mark und eine Uhr mit Kette vorgefunden. Aus dem Deckel der Uhr war die Fabriknummer entfernt. Als J. mit mehreren andern Festgenommenen im Gefangenentransportwagen dem Polizeipräsidium zugeführt werden sollte, sprang er kurz vor diesem auf den transportierenden Polizeiwachtmeister zu, schlang seinen Arm um dessen Hals und würgte ihn so lange, bis diesen beim Ringen die Kräfte verließen, J. sich in Besitz des Wagentürschlüssels setzen konnte und flüchtete, die ihm abgenommenen Sachen, darunter die erwähnte Uhr, mit sich nehmend. In der Leipziger Straße wurde er wieder ergriffen, hatte aber die Uhr nicht mehr bei sich. Falls die Uhr gefunden worden sein sollte, bittet die Kriminalpolizei um Abgabe, da sie jedenfalls aus einem Diebstahl herrührt. —

× **Gestohlen wurden aus einem verschlossenen Lager auf** dem Neustädter Bahnhof fünf Pakete mit feldgrauem Zwirn in Rollen, Wert 1000 Mark; aus dem Pferdelazarett 204 ein Ballen Filz im Gewicht von etwa 2 Zentnern; auf dem Hauptbahnhof aus einem Wagenabteil 4. Klasse ein Paket, enthaltend einen grauen Offizierwaffenrock, 1 Paar englische Militärschuhe, eine blau gestreifte Hose, eine Schirmmütze und einige Wäschestücke; auf Bahnsteig 5 daselbst einer Dame aus der Handtasche eine goldene Damenuhr und ein Geldtäschchen mit etwa 100 Mark; aus dem Vorzimmer eines Arztes ein langer schwarz und grau melierter Herren-Stoffmantel mit breitem Umlegekragen und vier großen Hornknöpfen; aus einer Schankwirtschaft in der Schönecksstraße fünf angebrochene Kisten Zigarren, mehrere angebrochene Flaschen Liköre, eine Selbstladepistole und eine amerikanische vernickelte Drehpistole mit Griff aus Perlmutterschale; aus einem unverschlossenen Zimmer in der Jakobstraße ein schwarzseidenes Kleid, ein gelblicher Kamelhaar-Mantel und ein schwarzer Samthut mit grüner Feder (Diebin ist im letzten Fall eine Käthe Grobe von hier, die ihre alte Garderobe zurückgelassen hat); aus einer verschlossenen Wohnung in der Stendaler Straße sieben Deckbett-, sieben Kopfkissenbezüge, zwei Bettlaken und sechs „E. F." gezeichnete Handtücher; aus einer verschlossenen Wohnung in der Mogäzher Straße fünf Kaninchen; in der Moldenstraße ein dunkelrot gestrichener Handkastenwagen mit nicht gestrichener Stange; aus einem unverschlossenen Garderoben-Raum eines Geschäfts in der Jakobstraße ein brauner Damentuchmantel; aus einem Haus in der Ziethenstraße ein Treppenläufer; aus einer verschlossenen Wohnung in der Heiligegeiststraße ein feldgrauer Mantel und Anzug, ein Sommerüberzieher, ein schwarzer Gehrockanzug und zwei Jackettanzüge — ein hell- und dunkelblauer —; aus einer unverschlossenen Wohnung in der Großen Schulstraße eine goldene Damenuhr und ein goldenes Kettenarmband; aus einer Bude auf dem Weihnachtsmarkt 2½ Gros Aluminium-Teelöffel, 6 Gros Schnürsenkel, eine Anzahl Glanz- und Auftragebürsten; von der Straße 7, in der Kanalisationsarbeiten ausgeführt werden, zwei gußeiserne Röhren, 8 bis 10 Meter lang und 10 Zentimeter Durchmesser, an jedem Ende mit Flansch; aus einem verschlossenen Stall in der Gartenstraße zwölf Hühner und ein Hahn, die an Ort und Stelle geschlachtet sind. —

× **Ladeneinbrecher und Geldschrankknacker** haben in der Nacht zum 20. d. M. einem Geschäft am Breiten Weg einen Besuch abgestattet und eine große Anzahl Stoffe, und zwar weiße und farbige Crepe de Chine, weiße, schwarze und rote glatte Japonseide in schmaler und großer Breite, hell- und dunkelgründige gemusterte und weiße handgemalte Japonseide, mittel- und dunkelfarbige Kleiderseiden in schmaler und großer Breite, blaue und andersfarbige Futterseiden sowie melierte Herrenstoffe im Werte von etwa 150 000 Mark gestohlen. Ferner ist im Kontor der Geldschrank aufgeknabbert und etwa 10 000 Mark daraus sowie aus der erbrochenen Wechselkasse etwa 100 Mark gestohlen. —

× **Festgenommen** wurde der Güterbodenarbeiter Hermann Görsch aus Wolmirstedt, der am 19. d. M. von einem Kriminalwachtmeister auf dem Hauptbahnhof in einem Klosettraum betroffen wurde, als er einen Ballen Schleierstoff (Voile) unter seinen Mantel versteckte. Er wollte den Stoff von einem Unbekannten, der sich im Wartesaal 2. Klasse befinden sollte, gekauft haben. Der Mann war aber dort nicht aufzufinden. Jedenfalls ist der Stoff auf dem Bahnhof gestohlen. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Am Sonnabend den 27. Dezember, abends 6 Uhr, Fraktionssitzung im Rathaus.

Jugendbund Freiheit.

Am Dienstag abend Punkt 7 Uhr Generalprobe des Mädchenchors, um 8 Uhr Generalprobe zum Weihnachtsspiel und um ½10 Uhr Einüben der lebenden Bilder. Alle Genossen und Genossinnen, die mitwirken, müssen pünktlich zur festgesetzten Zeit im Jugendheim erscheinen. — Die Bezirksleiter- und Hauptvorstandssitzung findet am Dienstag Punkt 7 Uhr im Wartezimmer des Arbeitersekretariats statt.

Theater, Konzerte ꝛc.

Stadttheater. Heute Dienstag, Sonnabend und Sonntag nachmittag: Der gestiefelte Kater. — Heute abend: Elektra. — Donnerstag: Lohengrin. — Freitag: Carmen. — Sonnabend: Die Weber. — Sonntag: Elektra.

Magdeburger Volkshochschule. Die Geschäftsstelle der Magdeburger Volkshochschule bleibt vom 23. bis 28. Dezember geschlossen. 4037

Magdeburger Arbeiter-Sängerchor. Am zweiten Weihnachtsfeiertag, vormittags ½11 Uhr, Konzert im „Fürstenhof" unter Leitung seines Dirigenten W. Reuking. Solist G. Göffel. 4268

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 22. Dezember. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) wird am Dienstag abends 8 Uhr bei Picht abgehalten, in der die Gemeindekassenrechnung vorgelegt wird. — Eine Fraktionssitzung findet Montag abends 8 Uhr ebenfalls bei Picht statt. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Angern, 22. Dezember. (In einer öffentlichen Versammlung) sprach Genosse Bernick (Magdeburg) über den Neuaufbau unsers Wirtschaftslebens und den Kampf der Parteien in der Regierung und den Parlamenten. In interessanten Ausführungen und an der Hand reichen statistischen Materials schilderte er den gewaltigen industriellen Aufstieg Deutschlands bis zum Ausbruch des Weltkriegs. Dieses stolze Wirtschaftsleben liegt heute nach 4½ Jahren Krieg und einem Jahr innerer Unruhen noch als Trümmerhaufen vor uns. Unsre Aufforderung in allen Versammlungen, Geschlossenheit zu bewahren, ist oft nicht befolgt worden. Die Zerrüttung innerhalb der Arbeiterklasse ist noch nicht zum Stillstand gelangt. Die Folge davon ist das Erstarken der Reaktion. Der Kampf der Demokraten beim Betriebsrätegesetz, des Zentrums beim Schulkompromiß, der Vorstoß der Deutschnationalen zeigt der Arbeiterklasse den Weg, den sie gehen muß. Möge sie bald einsehen, daß der Bruderkampf eingestellt werden muß, um das Errungene festzuhalten und weiter vorwärts zu schreiten. Deshalb ist es notwendig, die Organisation zu stärken, der Presse treu zu bleiben und ihr immer mehr Leser zuzuführen, die Jugend in sozialistischem Geiste zu erziehen und das Genossenschaftswesen auf allen Gebieten zu fördern. Der Vorsitzende teilte mit, daß in der letzten Kreistagssitzung Genosse Böttger wieder als Landrat gewählt worden ist. 100 000 Mark Zuschuß seitens des Kreises für Wohnungen sind bewilligt worden. Bei den Butterschiebungen des Angestellten Lange von der Kreiswirtschaftsstelle ist der Kreis finanziell nicht geschädigt worden. Gegner meldeten sich nicht zum Worte, so daß die Versammlung nach einem anfeuernden Schlußworte des Vorsitzenden zu Ende war. Unsre Landwirte, die wieder geneigt sind, der alten Mittelstandspartei als Anhängsel zu dienen, ebenso unsre übrigen Gegner fordern wir auf, unsre nächste Versammlung zu besuchen. —

Belsdorf, 22. Dezember. (Pferdediebstahl.) Der Bäcker Ludwig M. schlich sich eines Abends Anfang Oktober in den Pferdestall eines Landwirts ein und stahl daraus ein Pferd im Werte von 900 Mark. Das Tier konnte ihm in Helmstedt wieder abgenommen werden. Das Gericht billigte dem bisher unbescholtenen Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis. —

Kolbitz, 22. Dezember. (Gewerbsmäßige Wilddiebe unschädlich gemacht.) Acht Monate lang lebten die Arbeiter Franz Soite und Michael Stachowiatz ausschließlich vom Wildern in der Letzlinger Heide. Trotzdem sie mehrere Male von Forstbeamten bei ihrem Treiben überrascht und gestellt wurden, ließen sie nicht von ihrem Handwerk ab. Endlich wurden sie im Oktober hinter Schloß und Riegel gebracht. In der Gerichtsverhandlung stritten die Angeklagten alles ab. Das Gericht glaubte aber ihren Ausreden nicht und verurteilte beide wegen gewerbsmäßiger Wilderei zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren und 5 Jahren Ehrverlust. Stellung unter Polizeiaufsicht und sofortige Verhaftung wurde verfügt. —

Webringen, 22. Dezember. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) wurde gemeinschaftlich mit den Lehrern das Ortsstatut der Fortbildungsschule besprochen und der Beschluß gefaßt, es dem Kreisausschuß zur Genehmigung vorzulegen. In den Fortbildungsschulvorstand wurden gewählt: Eisenbahner Hermann Schulze, Lehrer Ranft und Sattlermeister Gewald. — Der Sozialdemokratische Verein veranstaltet am ersten Feiertag, abends 7 Uhr, im Schuhmannschen Gasthof einen Familienabend. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 20. Dezember. (Sozialdemokratischer Verein.) In der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung sprach Genosse Balthaser über die Elternbeiräte und ihre Aufgaben. Trotzdem diese Beiräte nur eine vorläufige, aber später auszubauende Einrichtung seien, müsse es doch Pflicht der Genossen sein, sich schon jetzt darum zu kümmern, damit die am 23. Februar stattfindenden Wahlen in unserm Sinne ausfallen. An der regen Diskussion beteiligten sich die Genossen Palm, Reimelt, Hahn und Wiegand. Bekanntgegeben wurde, daß der Erfolg der Betriebsagitation ein zufriedenstellender gewesen sei. Er wäre noch größer gewesen, wenn sich mehr Genossen für die Sache interessiert hätten und tätig gewesen wären. Die unpünktliche Zustellung der „Volksstimme" wurde bemängelt. Hoffentlich wird es damit in Zukunft besser. — Gestohlen wurden aus einem Stalle des Grundstücks Zerbster Promenade 12/13 ein Schaf, sechs Hühner und sieben Enten im Werte von 700 Mark; ferner einer Magdeburger Chaussee 11 wohnenden Witwe eine Ziege im Werte von 400 Mark, und dem Landwirt Otto Beusch sein im Hause Bergstraße 4 untergestelltes unbeaufsichtigtes Fahrrad. —

Burg, 22. Dezember. (Diebstähle und kein Ende.) In der Nacht zum 19. Dezember wurde in der Deichstraße bei dem Schuhfabrikanten Stolle ein Kellereinbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Täter entwendeten eine Menge Lebensmittel. In derselben Nacht ist von mehreren Personen versucht worden, auf dem Grundstück Magdeburger Chaussee Nr. 291 einzubrechen. Die Diebe wurden jedoch rechtzeitig von dem Besitzer gestört und verscheucht. Am 18. Dezember abends gegen 10 Uhr wurde einem Gärtnergehilfen aus dem Flur des Hauses Zerbster Promenade Nr. 12 sein Ueberzieher gestohlen. Als Täter sollen Militärpersonen in Frage kommen. Vom städtischen Lebensmittellager, Brüderstraße Nr. 29, ist ein Karton mit Kunsthonig im Gewicht von 25 Kilogramm und ein Faß Margarine im Gewicht von 48 Kilogramm gestohlen worden. Einer Scheunerstraße Nr. 14 wohnenden Familie wurde aus der Wohnung ein Geldbetrag von 485 Mark gestohlen. Der Täter ist ermittelt worden. — Bei einer Revision auf dem Bahnhof wurde von einem Polizeibeamten ein Rucksack mit etwa 40 Pfund Mehl gefunden.

Schönhausen, 22. Dezember. (Gemeindevertreter-Sitzung.) An Stelle des verstorbenen Genossen Möpke wurde Genosse Braunschweig in die Gemeindevertretung eingeführt. Das vom Gute an die Gemeinde überwiesene Holz soll unter Minderbemittelte und solche, die schwer Fuhrwerk bekommen können, verlost werden. Den Kriegerwitwen wird Holz aus der staatlichen Forst Altenplathow überwiesen. Die Einführung einer Billettsteuer wurde beschlossen. Der Vorsitzende der Wohlfahrtskommission teilte mit, daß die neue Gemeindeschwester am 1. Januar ihre Tätigkeit aufnimmt. Dem Ortspfarrer scheint es sehr gegen den Strich zu sein, daß die Schwester der Gemeinde und nicht dem Vaterländischen Frauenverein und damit dem Pfarrer unterstellt ist. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Groß-Salze, 22. Dezember. (Schwere Mordtat.) Der Invalide Dauer wurde im Bett ermordet aufgefunden. Er war durch Schläge mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf getötet worden. Die Türen waren erbrochen, Sprakassenbücher, Wertsachen und Münzen sind geraubt worden. Es sind bereits Verhaftungen in dieser Mordsache vorgenommen. —

Schönebeck, 22. Dezember. (Warnung an Angehörige von Kriegsgefangenen.) Ein Betrüger, der es anscheinend auf Geld abgesehen hatte, versetzte die Familie eines Kriegsgefangenen 8 Tage lang in Aufregung. Er gab sich telegraphisch als der aus französischer Gefangenschaft glücklich entflohene Sohn aus und sandte dann noch mehrere Telegramme an die Eltern, die sein Eintreffen in der Heimat ankündigten. In einem aber bat er um Geld, da sich die Reise verzögerte, weil seine Papiere noch nicht in Ordnung seien. Die auf die Ankunft wartenden Eltern waren trotz ihrer freudigen Erregung doch vorsichtig genug, kein Geld abzusenden. Die eingezogenen Erkundigungen ergaben denn auch Zweifel an der Echtheit des Sohnes und der Nachrichten. Da der Telegrammabsender mitteilte, noch Nachrichten von andern Gefangenen und Vermißten aus der Umgegend zu haben, werden die Angehörigen der Gefangenen vor Vertrauensseligkeit gegenüber Nachrichten von fremden Personen über ihre Angehörigen gewarnt. Es ist eine unglaubliche Gemeinheit, aus der Sehnsucht und Erwartung von Angehörigen auf die Rückkehr ihrer Lieben Kapital schlagen zu wollen und den schwergeprüften Familien herbe Enttäuschungen zu bereiten. —

Schönebeck, 20. Dezember. (Metallarbeiterverband.) Die Generalversammlung war außerordentlich gut besucht. Man merkte, daß „etwas los" war. Auf der Tagesordnung stand nämlich Neuwahl der Ortsverwaltung und der Kartelldelegierten. Dazu war von seiten unsrer Kollegen von der U. S. P. der Antrag gestellt worden, die Wahlen nach dem Verhältniswahlsystem vorzunehmen. Nach einleitenden Worten des Bevollmächtigten Popken wurde dieser Antrag durch Kresse begründet. Für den Antrag sprach außerdem noch Zenker, während die Kollegen Wagner und Hofmann gegen den Antrag sprachen. Die letzten beiden jedoch nicht aus Prinzip, sondern weil die Kollegen der Opposition auf der Generalversammlung in Stuttgart gegen die Verhältniswahl gewesen seien, als sie in der Mehrheit waren. Hier, wo sie in der Minderheit stehen, ändern sie ihre Taktik. Der Antrag wurde mit 421 gegen 370 Stimmen angenommen. Zur Wahl selbst waren die Listen „Popken" und „Kresse" eingegangen. Die Liste Popken erhielt 431, die Liste Kresse dagegen 290 Stimmen. Trotzdem die erste Liste 141 Stimmen mehr hatte, mußte sie doch ein viertes Mandat der zweiten überlassen. Drei Stimmen mehr hätte das Bild in gerechterer Weise geändert. Von der ersten Liste wurden gewählt: Popken, Hartung, Nolte, Wagner und Hüther, von der zweiten Liste Kresse, Bischoff, Spiegel und Fischbeck. Im Anschluß daran fanden die Wahlen zum Gewerkschaftskartell statt. Auch hier waren zwei Listen eingegangen, und zwar die Listen „Hofmann" und „Spiegel". Die erste Liste erhielt 410, die zweite Liste 302 Stimmen. Von der ersten Liste wurden gewählt Hofmann, Popken, Schrader, Hartung, Lange, Fischmann, Rücker und Frau Wagner, von der zweiten Liste Spiegel, Bullert, Schöne, Scharf, Robert und Rose. Die Kartellberichte wurden von Bischoff und Spiegel gegeben. Daraus interessiert die Allgemeinheit, daß in Schönebeck möglichst bald ein Arbeitersekretär angestellt werden soll. Eine Aussprache fand über die Berichte nicht statt. Ein Antrag der Ortsverwaltung, den Witwen und Waisen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, wurde dahin modifiziert, daß eine Sammlung unter den Kollegen veranstaltet werden soll. Das eingegangene Geld soll dann verteilt werden. Ein weiterer Antrag der Ortsverwaltung auf Erhöhung des Mankogeldes des Kassiereers auf eins vom Tausend fand einstimmig Annahme. Die Versammlung wurde mit dem Wunsche geschlossen, daß in Zukunft die Mitglieder stets ein solches Interesse an dem Verband durch guten Versammlungsbesuch zeigen mögen. —

Kreis Stendal-Osterburg.

Kallehne, 22. Dezember. (Butterdiebstahl.) Der Arbeiter Paul B. stahl in der Nacht zum 30. Oktober 182 Pfund Butter aus der Molkerei. Da er geständig war und Reue über die Tat zeigte, kam er mit einem halben Jahr Gefängnis davon. —

Stendal, 20. Dezember. (Der Einfluß des Kinoschunds) hat einen Krankenwärter in einer Stendaler Krankenanstalt dazu angeregt, mal etwas von sich reden zu machen. Als vor einigen Tagen zwei Krankenwärter abends gegen 11 Uhr in die Anstalt zurückkehrten und ihr Zimmer aufsuchten, fanden sie dort ihren dritten Kollegen in tiefer Narkose auf seinem Bette liegen, Hände und Füße krampfhaft von sich gestreckt und mit einem äthergetränktem Handtuch auf seinem Gesicht. Ihren Bemühungen gelang es endlich, den Kollegen wieder zum Bewußtsein zurückzurufen. Als sie das erreicht hatten, sprang er auf und stürzte an seinen Schrank, in dem alles vollständig durchwühlt war. Die Kleidungsstücke lagen zum Teil über den Fußboden zerstreut. Der Schrank selbst war gänzlich in Unordnung gebracht. Nach Angabe des Schrankinhabers waren daraus außerdem 976 Mark gestohlen. Im Vorgarten lagen eine zerbrochene Aetherflasche und mehrere Papierschnippel. Der schwere Einbruch wurde der Polizei gemeldet, die sofort umfangreiche Ermittlungen einleitete, die jedoch erfolglos verliefen. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß der Einbruch — fingiert war. Im Kino hat der Wärter die Anregung zu dem Streich erhalten. —

Stendal, 22. Dezember. (Gutes Geschäft.) Auf der Hengstversteigerung des Pferdezuchtverbandes der Provinz kam ein Hengst des Gutsbesitzers Muhl ans Verkauf zu dem hohen Preise von 73 000 Mark zum Verkauf. —

Kreis Salzwedel-Gardelegen.

Orbisfelde, 22. Dezember. (Die Fleischbeschlagnahmungen) auf dem Bahnhof haben in vergangener Woche eine ungeahnte Höhe erreicht. So wurde unter anderm eine Sendung von 10 Pfund geräucherter Schlackwurst und 16 Pfund Speck noch aus vorjähriger Schlachtung angehalten. Diese schönen Sachen wollte die Gutsverwaltung zusammen mit einem Dutzend geschlachteten Gänsen an einen Baurat der Siedlungsgesellschaft Sachsenland in Halle senden. —

Mathenow, 22. Dezember. (Junger Dieb.) Um ihre Ersparnisse vor Diebstahl zu schützen, hatte eine Frau 400 Mark mit zur Arbeitsstelle genommen und in einer Kiepe aufbewahrt. Aber auch da war das Geld nicht sicher. Ein 11jähriger Schüler stahl die Summe und versteckte sie unter einem Holzhaufen. Der Dieb konnte ermittelt und das Geld der Bestohlenen zurückgegeben werden. —

Kleine Chronik.

Große Schiebungen mit Schuhwaren. Auf dem Lehrter Bahnhof wurden von der Kriminalpolizei 20 000 Paar Militärstiefel beschlagnahmt. Die Stiefel wurden vor längerer Zeit von Danzig aus abgegeben. Sie sollten für 18 Mark das Paar der Allgemeinheit zugeführt werden; verschwanden jedoch auf bisher noch nicht geklärte Weise. Die Kriminalpolizei erfuhr nun, daß ein gewisser Schlechau aus der Augsburger Straße Militärstiefel für 35 Mark das Paar in großen Mengen zum Kauf anbiete. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die aus Danzig verschwundenen Stiefel handelte, und daß diese sich jetzt im Besitz einer Firma Conrad u. Grabe aus Neukölln befanden, die sich „Verwertungsgesellschaft" nennt. Die Ware selbst lagerte auf dem Zollboden der Nordhalle des Lehrter Bahnhofs. Wie sie dahin gekommen ist, weiß niemand. —

„Der Löwe ist los!" Aus Leipzig wird gemeldet: Während einer Jugendversammlung im Saale des Zoologischen Gartens gegen das Kinounwesen entstand am Freitag abend ein Tumult, weil plötzlich Cowboys (Filmschauspieler), die bei einer gleichzeitig stattfindenden Kinoaufnahme mitwirkten, mit dem Ruf: „Der Löwe ist los!" hereinstürzten. Während der Aufnahme war ein Löwe über das Schutzgitter gesprungen, doch wurden sogleich die Türen des betreffenden Raumes geschlossen, so daß die Gefahr beseitigt war. —

Der Tod von Wien. Aus Wien wird gemeldet: Nach den statistischen Ausweisen sind in den ersten 10 Monaten dieses Jahres in Wien 50 016 mehr Todesfälle und 60 292 weniger Lebendgeburten im Vergleich mit dem letzten Friedensjahr zu verzeichnen, so daß der Gesamtverlust sich auf 121 308 beziffert. —

Minenexplosion. Bei einem Uebungsschießen in Kreslow fanden Soldaten des Pommerschen Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 3 den Blindgänger einer Mine. Die Mine explodierte, drei Soldaten wurden getötet und fünf verletzt. —

Ein Millionenschmuck gestohlen. Die Polizei in Budapest hat einen Diebstahl, dessen Dimensionen alles bisher Dagewesene übersteigen, aufgedeckt. Es handelt sich um die Entwendung des Familienschmucks des Fürsten Ladislaus Odescalchi. Der gestohlene Schmuck wurde während der Budapester Schreckenstage im Keller vergraben; dann wurde er von Freunden Odescalchis, von den Gutsbesitzern Elemer Bartha und Stefan Benko und dessen Frau, insgeheim weggebracht. Nach wechselvollen Recherchen, bei denen der Zufall eine große Rolle spielte, verhaftete die Polizei Bartha; sie wollte dann auch Benko festnehmen. Dieser wurde jedoch von seinem Freund Odescalchi über die Untersuchung auf dem laufenden gehalten, so daß er mit seiner Frau und dem Schmuck auf das besetzte siebenbürgische Gebiet fliehen konnte. Der Wert der Schmuckgegenstände, die er mit Ausnahme zweier verkaufter Stücke mitgenommen hat, beträgt 6 Millionen Schweizer Frank, das sind etwa 120 Millionen Frank in ungarischer Währung. —

Vereins-Kalender.

1. Konzertina-Verein Saxonia Buckau. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde in Dziebels Restaurant, Schönebecker Straße 24. [1328

Klein-Ottersleben. Ring- und Sportverein Germania. Am Dienstag abend 7½ Uhr wichtige Besprechung bei Schütze. [138]

Wasserstände.

	Elbe.	Fall	Wuchs	
Pardubitz	21.12.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	—	—	—
Aussig	„	—	—	—
Dresden	22.12.	— 0,64	—	0,16
Torgau	„	+ 1,52	—	—
Wittenberg	„	+ 2,76	0,05	—
Rotzlau	„	+ 2,20	0,08	—
Aken	21.12.	—	—	—
Barby	22.12.	+ 2,50	0,07	—
Magdeburg	„	+ 1,90	0,06	—
Tangermünde	„	+ 3,20	0,09	—
Wittenberge	„	—	—	—
Lenzen	21.12.	—	—	—
Dömitz	„	—	—	—
Darchau	20.12.	—	—	—
Boizenburg	21.12.	—	—	—
Bohnstorf	22.12.	+ 3,10	0,10	—

	Mulde.	Fall	Wuchs	
Dölben	22.12.	+ 0,90	—	0,07
Saale.				
Grochlitz	22.12.	—	—	—
Trotha	„	—	—	—
Bernburg Ktp.	„	—	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,70	—	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 1,22	—	0,07
Grizehne	„	+ 1,30	—	0,08
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	21.12.	—	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	—	—	—
Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Dienstag den 23. Dezember: Fortdauer der unruhigen Witterung mit Niederschlägen. —

Grete Fillunger.

Roman von Alfred Bock.

(4. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

3.

Ludwig Ibold, der Gesell, war gegen Abend von der Arbeit heimgekommen und hatte es sich eben in seiner Stube bequem gemacht, als Rikele, das Töchterchen seiner Wirtin in Stuttgart, hereinschlüpfte und rief:

„Bischt endlich da? Jetzt bin i froh! Du muscht mir a Geschichte verzähle!"

Der Gesell lachte.

„Rikele, ich hab die Taschen voll guten Willen. Wo nehm ich aber all die Geschichten für Dich her?"

Er schnalzte mit der Zunge.

„Halt, da fällt mir wirklich was ein. Das Gespänns vom Bohnenweibchen!"

Die Kleine klatschte in die Hände.

„Vom Bohnenweible? Das muß luschtig sein!"

Flink wie ein Wiesel kletterte sie auf des Gesellen Schoß. Der hob an:

„Vor vielen Jahren war bei uns daheim eine alte Frau, klein und krötig. Die hieß Nette. Sie hat schlohweißes Haar gehabt, und ihr Gesicht war ritzefeuerrot. In der Stadt galt sie als Schmuttel, die nach Gott und der Welt nichts fragte. 's war am Himmelfahrtstag. Die Glocken riefen: Kommt in die Kirche! Was tat die Nette? Schlampig angezogen ging sie in ihren Garten, der vor dem Haintor lag, und fing an, Bohnen zu stecken. Auf einmal stand ein großer schwarzer Mann vor ihr in einer fremdartigen Tracht. Der war so mager, man konnt Muskatnuß auf ihm reiben. Und er tupfte der Frau auf die Schulter und sprach: Was machst Du hier am Feiertag? Man hätt denken können, das Herz wär ihr in die Schuhe gefallen. Wiewohl! Feiertag hin, Feiertag her, sagt sie frech, weg von meinen Bohnen! Bös Stück Weiberfleisch, donnerte der schwarze Mann sie an, Du wirst keine Bohnen mehr essen! Sprach's und zerfloß in der Luft. Am andern Morgen wurd die Nette tot in ihrem Bette gefunden. Seit der Zeit sieht man bei uns am Himmelfahrtstag in den Gärten ein altes Frauchen. Das kritzt und krächzt. Und schlappt herum. Und jetzt in einem fort Bohnen! 's ist aber niemand anders als die Nette, die den Feiertag vermaledt hat. Hundert Jahre muß sie wandern. Dann wird sie erlöst. Das ist die Geschichte vom Bohnenweibchen!"

Das Rikele hatte aufmerksam zugehört. Nun sagte es mit einem nachdenklichen Gesichtchen:

„Letzscht am Feiertag, wie's in die Kirch' g'läut hat, hat die Mutter für Di g'wasche. Wann sie g'storwe isch, muß sie da au wandere?"

„Nein, Rikele," erwiderte der Gesell ein wenig betreten, „deswegen muß sie nicht wandern. Waschen und Bohnenstecken ist zweierlei."

Das Weitzköpfchen babbelte weiter:

„Gelt, Du bischt aus'm Hesseländle?"

„Rikele," das weißt Du doch!"

„Wie der Vater noch bei uns war, hat er Dich als Bänder Heß g'heiße. Jetz isch er blind und Du lannscht älleweil sehe."

„In dem großen schönen Hause, wo Dein Vater ist, machen sie Heile, heile Segen! Dann wird alles wieder gut!"

Er hob das Kind in die Höhe und stellte es sacht auf den Boden.

„Das Sandmännlein hat an der Tür geklopft. 's meint, Du sollst schlafengehen!"

„Gu' Nacht!" sagte die Kleine folgsam und trippelte hinaus.

Ludwig Ibold stand auf und trat ans Fenster. Er hatte einen wohlgebildeten Kopf und feine schlanke Hände. Die Kollegen im Geschäft bemerkten, daß der muntere Ausdruck aus seinem hübschen Gesicht seit einiger Zeit verschwunden war, und daß er sich auffallend hängen ließ.

Draußen auf der Hauptstätterstraße begann der Verkehr zu ebben. Nebenan vor dem Hause des Kaufmanns Spindler spannte ein Bäuerlein seinen Braunen an, schwang sich auf das Sitzbrett und das Gefährt rasselte über das Pflaster. Gegenüber rauchte der Flaschner Seltzer nach getaner Arbeit vergnüglich sein Pfeifchen und sprach zu seinem Mieter, dem Graveur Beiswang, hinauf, der sich weit aus dem Fenster des obersten Stockwerks beugte. Zuweilen hörte man des Flaschners kurzes stoßweises Lachen. Schwatzend und kichernd kamen die Mädchen aus der nahen Handschuhfabrik. Auf dem Glasdach des Photographen Förger lag ein rotgelber Schein, der Abglanz des sinkenden Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Von Land und Leuten.

Der Marsch zum Standesamt. „Die Heiratsmanie in Paris und ebenso in ganz Frankreich," schreibt Andrée Viollis „ist jetzt ebenso heftig geworden wie der Tanztaumel. Am Eingang der Standesämter in den 20 Pariser Bürgermeistereien sammeln sich die Scharen der Brautpaare mit ihren Angehörigen in langen Reihen; man „steht auf Heirat" mit demselben Eifer und derselben Geduld, mit der man vor den Nahrungsmittelgeschäften nach den von der Regierung verabreichten Rationen „steht". Aber die Scharen vor den Standesämtern sehen freilich anders aus, vergnügter und festlicher und vor allem: wie anders sind sie gekleidet! Die Braut macht jetzt wieder bei der Hochzeit große Toilette, und was für eine! Was ist aus dem klassischen Brautkleid von früher geworden, aus der einfachen, weißseidenen, hochgeschlossenen, langschleppigen Brautrobe, die etwas Jungfräuliches, ja Nonnenhaftes ausstrahlte! Jetzt richtet sich das Brautkleid im Stoff und im Schnitt nach der Mode und ist eine Toilette wie jede andre, die man zum Ball oder zu einem Feste anzieht. Diese Brautkleider prunken in besonders exotischen Formen, wie sie jetzt beliebt sind. Mit ihren breiten Drapierungen um die Hüften und den engen Falten an den kurzen Röcken geben sie der mädchenhaften Silhouette der Braut das üppige Aussehen einer orientalischen Haremsdame. Auf einer vornehmen Hochzeit trug kürzlich die Braut über einem einfachen Kimonokleid, das vorn gerade bis an die Knöchel reichte, einen langen Hofmantel aus Silberbrokat, der wie ein funkelnder Strahl hinter ihr her flutete. Der Tüllschleier wurde über der Stirn durch ein silbernes Band zusammengehalten, das das ganze Oval des Gesichts umrahmte und unter dem Kinn befestigt war. Ueberhaupt fließt auch der Schleier nicht mehr in einfacher Schlichtheit um den Kopf der Braut, sondern er wird gebauscht und bisweilen bis tief in die Augen herabgezogen, so daß er dem Schleiertuch der Orientalin ähnelt. Jedenfalls ist der Schleier kürzer geworden und wird nach hinten genommen. Zum Brautkranz werden auch vielfach künstliche Blumen verwendet." — Andrée Viollis scheint bei der Courths-Mahler Toilettenbeschreibung studiert zu haben. —

Diebstahl-Epidemie auch in Frankreich. Die französischen Blätter klagen, daß noch niemals so viel in Frankreich gestohlen worden sei wie gegenwärtig. Die Epidemie ist so ernsthaft, daß die Versicherungsgesellschaften, deren Policen Verluste bei Transport und Diebstahl umfassen, ihre Prämien verdreifacht haben. Gesellschaften, die die Postpakete versicherten und dabei ihre Prämien um das Dreifache erhöhten, haben so schlechte Geschäfte gemacht, daß sie diese Form der Versicherung überhaupt aufgegeben haben, denn die Zahl der Diebstähle wird immer größer. Die Diebe stehlen alles, nicht nur Pakete und Ballen, sondern ganze Automobile und plombierte Waggons, die Nahrungsmittel und Kleider enthalten. Sehr große Diebstähle sind auch bei dem Material der Flugplätze vorgekommen. — Gleiche Ursachen — gleiche Wirkungen. —

Ich bin der Ex. Unter der Ueberschrift „Nun bist du nichts mehr" plaudert Emil Henriot sehr amüsant über das traurige Los derer, die bisher der Deputiertenkammer angehörten, aber nicht wiedergewählt wurden. Emil Henriot schreibt: Ein Deputierter, der nicht wiedergewählt wurde, hat mich aufgesucht. Er sah traurig und niedergeschlagen aus. Er schien mit einem Mal um sechs Jahre gealtert zu sein. Da er ein Buch auf meinem Tische bemerkte, sprach er: „Sie lesen? Sie haben noch den Mut zu lesen?" Mechanisch nahm er das Buch in die Hand und betrachtete den Titel. Aber sogleich warf er es zornbebend von sich, als habe er eine glühende Kohle berührt. Es war der neuste Roman von René Boylesve. „Du bist nichts mehr! — und diese Worte berührten ihn offenbar schmerzlich. Man hätte meinen können, daß er in ihnen eine persönliche Anspielung erblickte. „Ach ja," sprach er betrübt, — „du bist nichts mehr!" — seit vierzehn Tagen wiederhole ich mir dies unaufhörlich und alles um mich her ruft sie mir zu. Zum erstenmal fühle ich mich als ein unnützes Ding und, ich weiß jetzt, was die furchtbare Sache bedeutet: besiegt zu sein! Gestern noch stand ich auf dem Gipfel aller Ehren und der Macht, des Glückes. Ich repräsentierte das Volk, die Nation. Ich war derjenige, der die Güter der Erde verteilt — die Tabakbureaus, die Gunstbezeigungen, die Unterstützungen. Ueberall, wo ich erschien, empfingen mich die Kanzleidiener mit Bücklingen; ich wurde überall zuerst vorgelassen, und man antichambrierte bei mir selbst. Die Bevölkerung sah in mir nicht den Erwählten, sondern auch den, der die Ministerien beruft und wegjagt. Jetzt repräsentiere ich nur noch meine eigne Meinung, der jedermann widerspricht. Ich reiste umsonst in reservierten Abteilen und die Bahnvorsteher grüßten mich voll Ehrfurcht und öffneten mir selbst den Wagenschlag. Jetzt ehrt mich kein Mensch. Mein bejammernswertes Schicksal flößt niemand Mitleid ein. Und doch habe ich von jenem göttlichen Weine gekostet, dessen Duft allein schon berauscht und die Macht heißt. Wer sich jemals daran nur die Lippen netzte, für den hat alles übrige einen faden Geschmack, und er atmet nur Bitternis. Ich weiß nichts mehr. Ich bin der „Ex"! —

Allerlei.

Die „Vorzüge" des Kinos behandelt T. C. Bridges in einem englischen Blatte. Sehr viele Dinge können im Film mit einer Anschaulichkeit und Kraft dargestellt werden, wie es auf der Bühne unmöglich ist. „So z. B. beim Essen. Ein Schauspieler kann seine Rolle nicht sprechen mit einem Munde voll Brot oder Fleisch; außerdem muß eine Essenszene im gesprochenen Drama so kurz wie möglich gehalten sein. Deshalb wirkt eine Mahlzeit auf der Bühne immer matt und unnatürlich. Im Film aber können die Esser in die Speisen nach Herzenslust einhauen. Ebenso verhält es sich mit einem Kampfe. Zweikampfszenen sind auf der Bühne stets eine schwierige und wenig überzeugende Sache. Ein Boxkampf oder eine Prügelei lassen sich nun schon gar nicht realistisch darstellen, denn wie wollten die Spieler zugleich ihre Rolle durchführen, wenn sie sich tüchtig boxten und knufften. Im Kino aber habe ich schon in dieser Hinsicht außerordentlich naturgetreue Aufnahmen gesehen, und ich erinnere mich an einige amerikanische Filme, in denen die Schauspieler gute Boxer waren und beim Kampfe so ins Feuer gerieten, daß die Sache mit richtigen „blauen Augen" und blutigen Nasen endete. Auch ein Mord läßt sich auf der Bühne nicht naturgetreu vorführen, und deshalb werden solche Szenen meist hinter die Kulissen verlegt. Beim Film aber kann man mit Puppen arbeiten, die erstochen und erschossen, von einem Zuge überfahren, lebendig begraben oder von einem Felsen ins Meer gestürzt werden können. —

Das Geheimnis der Osterinsel. Zu den rätselhaftesten Erscheinungen, die je die Aufmerksamkeit der Kulturhistoriker erregt haben, gehören die seltsamen riesigen Steinfiguren der Osterinsel, die in romantischer Abgeschlossenheit in der einsamsten Gegend des einsamsten Meeres der Welt, des südlichen Stillen Ozeans liegt. Um dieses Rätsel zu ergründen, ist kurz vor dem Krieg eine besondere Expedition nach der Osterinsel ausgerüstet worden, und einen ausführlichen Bericht dieser Forschungsreise hat Mrs. Scoresby Routledge soeben veröffentlicht. Aber so viel dieses Werk auch an neuen Tatsachen und Aufschlüssen beibringt, so muß doch von vornherein festgestellt werden, daß das Geheimnis der Osterinsel auch jetzt noch nicht enthüllt ist. Die großen „Steinidole" sind ja nicht das einzige Rätsel, das dieses Eiland aufgibt. Woher kamen seine Bewohner? Von Südamerika, das 3000 Kilometer östlich liegt? Oder segelten sie dahin gegen widrige Winde von den entfernten Inseln des Westens? Man hat angenommen, daß die Osterinsel der einzige Ueberrest eines sonst versunkenen Kontinents sei. Die meiste Hoffnung für eine Klärung der Frage setzen die Reisenden auf die Entzifferung von Holztäfelchen, die hier gefunden worden sind. Aber auch das Geheimnis dieser Schrift konnte nicht gelöst werden, denn der letzte Bewohner der Insel, der behauptete, die Schrift lesen zu können, starb, während man von ihm gerade Auskünfte zu erlangen suchte. So war man denn auf die genauere Untersuchung der Bildwerke angewiesen. Die Statuen stehen an der Abhängen des Rerakau, eines erloschenen Vulkans. Die Steinbrüche, aus denen das Material zu den Skulpturen stammt, liegen viel höher. In den Steinbrüchen nun entdeckten die Reisenden nicht weniger als 150 solcher Statuen, und es ließ sich leicht feststellen, wie diese Bildwerke gearbeitet worden sind. Die Gesellen wurden aus dem vulkanischen Stein direkt herausgearbeitet, und je mehr Material weggenommen wurde, desto mehr wurde der Block allmählich isoliert, bis schließlich nur noch ein schmales Stück übrigblieb, das die Figur mit dem Felsen verband. Nachdem dieses abgehauen war, stand die Statue frei. Die Steinwerkzeuge, mit denen diese Arbeiten vorgenommen waren, wurden gefunden. Das größte der Bildwerke hat eine Höhe von 66 Fuß; durchschnittlich sind sie über 30 Fuß groß und haben ein Gewicht von 40- bis 50 000 Kilogramm. Noch der auf der Insel noch vorhandenen Ueberlieferung war Rarakau ein heiliger Begräbnisplatz. —

Humor und Satire.

Stark beschäftigt. Die Tochter meiner früheren Wirtin ist seit einiger Zeit Filmschauspielerin. Neulich erzählte mir die eitle Mutter: „Ach, Sie glauben jar nich, wat det Meechen allens zu leisten hat! Vorije Woche is sie mit 'n Frajen durchjebrannt, jestan hat sie 'n Kind von einem Baron jekriecht, und übamorgen muß sie dem König von Serbien 'nen Thronerben schenken!" —

Akrobatenlatein. „Kohlennot kenne ick jebahaupt nich; ick schlage Purzelbäume, un meine Olle heizt damit ein!" —

Warnung. „Lehn Dich nicht so gegen die Zentralheizung, Mieze — Du kannst Dir die Nieren — erkälten!"

Entweder — oder! „He, Pikkolo! Fragen Sie doch mal den Wirt, weshalb der Bohnenkaffee so schrecklich dünn ist!" — „Oh — das kann ich Ihnen auch schon sagen. Entweder hat er zuviel Wasser oder zuwenig Bohnen!" (Lustige Gesellschaft.)

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

Die Kraft
Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 41 Magdeburg, Dienstag den 23. Dezember 1919

Mädchenhandel.

Die Frage der Auswanderung ist seit Kriegsende eine immer zwingendere. Unser durch den Krieg verarmtes Deutschland, das zudem von seinen früheren Feinden nicht mehr durch Zufuhr unterstützt wird, kann seine Bewohner nicht mehr genügend ernähren und ihnen auch nicht genügend Wohnungen bieten. Es fehlt aber auch infolge Mangels an Kohlen, Rohstoffen und Kapitalien an der Möglichkeit, allen, die arbeiten wollen, Arbeit zu geben. Insbesondere werden die Frauen von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die ungeheuern Steuern, die unerschwinglichen Preise für selbst einfachste Lebenshaltung zwingen aber noch mehr Frauen als früher, sich nach Gelderwerb umzusehen. Zwei große Gefahren sind damit verbunden, einerseits der Mädchenhandel, der als Prostitution innerhalb des Landes um sich greift, andrerseits der Mädchenhandel, der den Auswandernden droht, die auf ein Glück in die Fremde gehen. Denn Menschenhandel besteht heute noch in allen Kulturstaaten, der Menschenhandel, von dem Victor Hugo sagt, daß man wohl die Sklaverei abgeschafft hat, daß sie aber heute noch existiert, jedoch nur noch die Frauen betrifft, die Sklaverei, die sich Prostitution nennt.

Mädchenhandel ist es, wenn Eltern ihre Töchter zwingen, einen ungeliebten Mann zu heiraten, um dadurch finanzielle oder sonstige Vorteile zu erlangen. Im Grunde treiben sie dadurch Handel mit ihrer Tochter. Für den Moralbegriff ist es einerlei, ob dieser Handel vom Standesamt oder von der Kirche konzessioniert ist. Nach dem Gesetz sind solche Eltern straffrei. Verkuppeln aber Eltern ihre Tochter an einen reichen Liebhaber, so machen sie sich strafbar. Niemals aber wird der Mann bestraft, der ein Mädchen für sich kauft, sei es als Ehefrau oder als Geliebte. Hier werden im neuen Strafgesetzbuch unter Mitwirkung der Frauen natürlich durchgreifende Aenderungen stattfinden müssen.

Die infolge des Krieges immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit wird den Mädchenhandel zu Land in erweiterter Weise fördern. Das große Angebot von weiblichen Arbeitskräften wird dazu führen, daß viele Arbeiterinnen im Kampf um das Dasein fast willenlos in die Hände der Arbeitgeber oder ihrer Angestellten gegeben sind. Fabrikarbeiterinnen, Ladenangestellte, Dienstboten und andre werden zu Sklavinnen ihrer Herren, weil sie sich nur durch Preisgabe ihres Körpers vor dem Hinauswerfen schützen können. Hierher gehört auch das traurige Los der Ehefrauen, Sängerinnen in Kaffeehäusern, vielfach auch der Kellnerinnen. Sie alle werden ganz oder gegen ganz geringe Bezahlung angestellt. Es werden nach besondere Anforderungen in bezug auf Toilette an sie gerichtet. Sie sollen Gäste durch ihre äußeren Reize anlocken. Sie müssen sich liebenswürdig gegen diese zeigen und sind schließlich gezwungen, sich ihnen zu verkaufen, weil sie sonst außerstande sind, den an sie gestellten Forderungen zu genügen. Alles das ist Mädchenhandel, wie er sich täglich abspielt. Das Los dieser Mädchen ist fast schlimmer als das der Sklaven. Diese repräsentierten doch immer einen Wert und mußten als Wertobjekt geschont und gepflegt werden. Die Sklavinnen unsrer modernen Welt aber scheiden als Handelsobjekte aus, sobald sie ihre Jugend und ihre Schönheit verlieren und ihr Los ist meist schlimmer als das armer kranker Tiere, deren sich wenigstens die Tierschutzvereine annehmen. Je mehr alle arbeitenden Frauen der Organisation zugeführt werden, um so sicherer werden sie vor dem Lose der Sklaverei im Inland geschützt werden.

Die große Arbeitslosigkeit und die Ueberbevölkerung Deutschlands führt nun dazu, daß sehr viele Menschen gezwungen sein werden, auszuwandern. Dadurch wird die Gefahr des Mädchenhandels, die schon vor dem Kriege erschreckend groß war, noch erheblich gesteigert werden.

Vor dem Kriege stellte das deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels über 1400 Mädchenhändler fest, die den Export, Import und Transithandel mit Mädchen besorgten. Sie bildeten einen Ring untereinander und setzten sich aus allen Gesellschaftsklassen zusammen. Charakteristisch ist, daß sie mitunter strengreligiösen Vereinen angehörten. In den von zwei jüdischen Mädchenhändlern an ihre Verwandten gerichteten Briefen war in jeder dritten Zeile der Name des sieben Gottes erwähnt, der das für den Handel aufgewendete Geld segnen und viele Zinsen tragen lassen sollte.

Die Arbeit der Mädchenhändler war und ist natürlich dort am leichtesten, wo materielle Not herrscht. In schlechten Zeiten nimmt stets die Zahl der Prostituierten zu. Es sind fast alles Mädchen der Arbeiterklasse, also schulentlassene Volksschülerinnen, die ein großes Kontingent auf dem Menschenmarkt stellen. Einerseits ist es die Not, andrerseits die mangelnde Geistes- und Berufsausbildung, welche die Mädchen leichtgläubig anscheinend glänzende Angebote annehmen läßt. Mädchenhandel würde gar nicht oder doch schwerer möglich sein, wenn alle Schulen, namentlich die Volksschulen, den Mädchen eine umfassendere, im praktischen Leben anzuwendende Bildung und Aufklärung geben würden, wenn die Frauenarbeit besser bezahlt und weniger auf Ausbeutung gerichtet würde.

Wenn die Verfassung der Republik Deutschlands verlangt, daß die Mutterschaft Anspruch hat auf die Fürsorge von Staat und Gemeinde, wenn die Stellung der unverheirateten Mutter eine andre wird, so ist auch das wieder ein Schutz gegen Mädchenhandel, denn gerade sie waren aus Furcht vor Not und Schande leicht geneigt, eine anscheinend gute Versorgung im Ausland anzunehmen und werden nur zu oft Beute für die Mädchenhändler.

Im Jahre 1907 wurde festgestellt, daß sich das Einkommen eines französischen Mädchenhändlers namens Dufour auf 410 880 Mark in dem einen Jahre belief. In diesen kolossalen Einnahmen liegt der Grund, daß die Mädchenhändler die Gefahren der Bestrafung immer wieder auf sich nehmen.

Niemand, besonders aber kein Mädchen, sollte sich zum Auswandern entschließen, ohne absolute Garantie, was für Verhältnisse sie im Ausland erwarten. Kein Mädchen sollte auswandern, das nicht eine gründliche Berufsausbildung erhalten hat. Deutsche Arbeit im Ausland zu Ehren bringen, das sollte auch das Bestreben der Auswandrerinnen sein! Die Mädchen müssen die Gefahren des Mädchenhandels kennen, der sicher jetzt bei steigendem Angebot zunehmen wird. Das entsetzliche Schicksal der in auswärtige Bordelle verschleppten Mädchen muß ihnen vor Augen geführt werden.

Lange genug hat unsre weibliche Erziehung daran gekrankt, daß man die Mädchen künstlich blind gehalten hat, statt sie aufzuklären über alle Vorgänge im Leben. Viel Unglück hätte vermieden werden können. Unsre weibliche Jugend muß rechtzeitig vorbereitet werden für den Lebenskampf. Auf diese Weise kann auch der Mädchenhandel wirksam bekämpft werden.

Anna Blos, M. d. L.-V.

Parlamentariers Leiden.

Nachts war ich nach Berlin gerutscht, gegen 10 Uhr morgens kamen wir mit der fahrplanmäßigen Verspätung am „Zoo" an, um 11 Uhr war ich im Reichstag.

„Herr Abgeordneter, es ist schon wiederholt nach Ihnen telephoniert worden," so begrüßte mich ein Diener.

Ich holte meine Postfächer. Nicht übermäßig viel: nur acht Briefe, drei Karten, drei Telegramme.

Einer meiner Wähler hat Krach mit dem Bürgermeister — ich soll helfen. Ein zweiter ist vergangene Woche hinter einen großen Lebensmittelschwindel eines Ortsvorstehers gekommen — ich soll darüber sofort eine fulminante Rede in der Nationalversammlung halten. Ein dritter hat nach Rentenansprüche vom Kriege her, ein vierter hat eine Erfindung zur schmerzlosen Abtragung der deutschen Reichsschuld auf Lager. Das Oberhaupt meiner geliebten Heimatstadt wünscht meinen Besuch in diesem oder jenem Ministerium, zur Förderung irgendwelcher kommunaler Pläne.

Sohn aus gemacht werden. Vorläufig verschwinden Briefe, Karten, Telegramme und Drucksachen in meiner Mappe.

„Herr Abgeordneter, unten fragen drei Herren nach Ihnen."

Ich bin von sprichwörtlicher Höflichkeit und lasse darum die drei nicht eine Minute lang warten. Sie sind bescheiden, sie wünschen nur Zulaßkarten für die Tribüne. Ich renne hinter dem Fraktionskollegen her, der die Karten verwaltet, erwische ihn endlich, und kann den Besuch auf die Zuschauertribüne geleiten.

„Herr Abgeordneter, Sie werden am Telephon gewünscht."

Ich rase hin und flöte liebenswürdig meinen Namen in den Trichter. Ein Landsmann aus der Landesversammlung hängt drüben an der Strippe. „Du, es ist eine Deputation aus G. angekommen, die wegen der Aufhebung des Belagerungszustandes vorstellig werden will. Kannst Du Dich der Leute annehmen?"

Selbstverständlich, sie sollen nur kommen. Schon bevor sie bei mir sind, suche ich am Telephon Noske zu erwischen. — „Der Herr Minister ist nicht im Hause," belehrt mich das weibliche Wesen am Apparat. — „Dann bitte seinen Adjutanten." — „Ist leider in einer Sitzung." — Ich hänge resigniert wieder ein.

Die Abordnung aus G. erscheint und schildert mir ihre Schmerzen. Die Leute haben recht, aber ich muß den Minister haben. Dreimaliger vergeblicher Versuch am Telephon. — endlich ist Noske zu sprechen. „Ich komme nachher in den Reichstag, dann reden wir über die Geschichte."

„Herr Abgeordneter, ein Herr fragt nach Ihnen."

Draußen in der Wandelhalle begrüßt mich ein Parteifreund aus meinem Wahlbezirk. Der Mann ist im Lebensmittelamt seiner Gemeinde angestellt, er hat in pommerschen Lieferungskreisen Kartoffeln losgemacht, aber die Großagrarier verweigern die Abfuhr und üben passive Resistenz. Ich soll helfen. Ich muß jedoch im Hause bleiben, telephoniere zur Landesversammlung und vertraue den Kartoffeleinkäufer einem preußischen Abgeordneten an, der mit ihm zur Reichskartoffelstelle wandert.

Eben habe ich mein Mittagessen hinuntergeschlungen, da erscheint auch schon wieder ein Diener:

„Herr Abgeordneter, Sie werden am Telephon gewünscht."

Das Telephon hat der Satan erfunden. Ich würge den letzten Bissen hinab und nehme die Strippe zur Hand. Abermals ein Landsmann, der geschäftlich in Berlin zu tun hat und mich mal begrüßen möchte. „Aber selbstverständlich, freue mich außerordentlich, kommen Sie nur."

Ich flüchte in den Sitzungssaal, wo Erzberger seine Steuervorlagen begründet. Ueber die Sitzung muß ich meinem Blatt ein Stimmungsbild liefern.

„Herr Abgeordneter, draußen sucht schon lange ein Herr nach Ihnen."

„Himmeldonnerw . . . . . !" Aber mit verbindlichem Lächeln begrüße ich den Herrn. Eigentlich gehört sein Anliegen in die Landesversammlung; ich stradiziere wiederum das Telephon, erreiche nach dreimaligem Anlauf den gesuchten Herrn Preußen und beschreibe dann dem Gaste den Weg zur Prinz-Albrecht-Straße. Und gehe wieder in den Sitzungssaal. Denn ich muß ein Stimmungsbild schreiben.

„Herr Abgeordneter, draußen fragt ein Major nach Ihnen."

„Daß dich . . ." Der Herr Major kommt auf Empfehlung eines Mitglieds der Landesversammlung zu mir. Seine Wünsche sind zu erfüllen, er geht dankend ab. Ich wieder in den Saal.

„Herr Abgeordneter, Herr Minister Noske möchte Sie sprechen."

Ich nehme meine Deputation aus G. und wir unterhandeln mit Noske wegen des Belagerungszustandes. Das Ergebnis befriedigt, die Deputation verabschiedet sich. Und ich gehe wieder in die Sitzung.

„Herr Abgeordneter, unten in der Wartehalle fragen zwei Herren nach Ihnen."

Sie haben ihre Namen heraufgeschickt — es sind Bekannte aus der Heimat. Ich hole sie herauf und verschnaufe bei einer Tasse Kaffee.

Drinnen im Saale wird unterdessen Schluß gemacht. „Unmittelbar nach dem Plenum Fraktionssitzung," so lautet eine kurze gedruckte Einladung. Ich steige zum Fraktionszimmer hinauf. Um 4½ Uhr beginnt die Sitzung, um 7 Uhr dauert sie noch an. Zwischendurch werde ich zweimal von Besuchern hinausgebeten, zweimal muß ich ans Telephon.

Aber um 8 Uhr ist mein Stimmungsbild in die Schreibmaschine diktiert. Um 9½ Uhr liege ich im Bett. In der Nacht träume ich von Telephonzellen, vom Belagerungszustand, von streikenden Kartoffelbauern.

Am andern Morgen als erster Gruß wieder ein Telegramm vom Stadtoberhaupt. Eine Kartoffeldeputation rücke an und erwarte meine Unterstützung.

Ich bereite mich auf feierlichen Empfang vor und suche meine Kollegin R. für den Gedanken zu gewinnen, die Deputation am Bahnhof als weißgekleidete Ehrenjungfrau zu begrüßen.

J. M.

Chinesisches Wochenbett.

Wenn ein europäisches Wochenbett in halbwegs geregelten Verhältnissen im Zeichen der Ruhe verläuft, die allen Mitgliedern des Hauses zu einer gewissen Pflicht gemacht wird, so ist das in China, wie übrigens fast alles, was man zu Vergleichen heranziehen mag, genau umgekehrt.

Wenn die Gasse, in der man wohnt, von beispiellosem stunden- und tagelangem Spektakel widerhallt, den das unermüdliche Abbrennen von Pulverfröschen verursacht, und es sich nicht um große Feiertage handelt, wie etwa chinesisch Neujahr, so kann man wissen, daß in der Nachbarschaft ein „Prinz" geboren ward.

Mit einem Gemisch von Staunen und Erregung hört man auf diesen endlosen Lärm und will zu verstehen versuchen, daß dieses Tosen einem jungen Weibe Wollust fürs Gemüt bedeute. Jedes Geknatter sagt ihr: Herz sei dankbar, der Sohn ist geboren, die Zierde des Geschlechts, ein Ahnherr der Zukünftigen, ein Beter mehr am Grabe des Vaters, ein Sohn, der dich in zwanzig Jahren zur Großmutter macht, und was viel wichtiger ist, zur Schwiegermutter, dem geistigen Oberhaupte der Willkür und schlechten Laune im häuslichen Kreise der chinesischen Frau.

Und nicht etwa Wöchnerin oder Säugling, sondern die „lau Mama", die „welke Brust", wurde denn auch der wesentliche Gegenstand unsers Besuchs.

Die junge blonde Europäerin, die in dem beglückten Hause wohnt und mich gebeten hatte, sie zu begleiten, schob mich vor. Ein chinesischer Diener unsers Haushalts machte den Dolmetsch. Wir waren in einen großen Raum eingetreten, mit vielen Sesseln und geschnitzten kleinen Tischen versehen, der einzigen Einrichtung, ungeheizt, wie alle wirklich chinesischen Behausungen. Eine dicke Frau unbestimmten Alters, im Typus einer hanakischen Bäuerin nicht unähnlich, das Haar glatt gölt, den tiefen Knoten im Haarnetz, mit Filigranfeilen gespickt, vollkommen kugelrund durch die Anzahl der übereinander gestülpten Kleider, denn es war Winter und nach dem genialen chinesischen Thermometer der Eigenwärme „sechs Röcke talk", legte die Wasserpfeife weg und kam auf uns zu. Ihrer Freude über den Besuch, den unser Diener, wie es schien, sehr gut und passend dargelegt hatte, gab sie zu erkennen, indem sie viele Male unter kleinen Verbeugungen ihre Hände schüttelte und in kurzen tiefen Lauten ho-ho-ho-ho dazu sagte.

Sechs bis acht junge und ganz junge Frauen gingen ab und zu. Nebenfrauen und Mägde wohl, des Vaters wie des Sohnes, alle im Zeichen ihrer zu erwartenden Mutterpflichten. Sie stellten mit Eifer und zierlichem Trippelgang Erfrischungen hin. Hellgelben chinesischen Tee, Sonnenblumenkerne, Mandarinenschnitten, Zuckerzeug, Zigaretten und jeder von uns eine silberne, reich ziselierte Wasserpfeife.

Das Befinden der jungen Mutter sei gut, erfuhren wir, wurden aber nicht zugelassen. Niemand Fremder sieht sie. Viele, viele Wochen nach der Geburt gibt eine Tempelweihe sie aus der Klausur frei, dem Mann und dem täglichen Leben wieder.

Wir fragten nach dem Kinde. Und man brachte es herein.

Wie soll man dieses Gemisch aus Komik, Süßigkeit, Narrenputz und Unwahrscheinlichkeit schildern! Ein sich bewegendes Etwas, ganz steif aufgerichtet, in ein Festgewand voll bunter Farbigkeit gehüllt, treu dem immer gleichen Schnitte des chinesischen Kleides. Ein Festgewand, das nur der Gattung dient, nicht dem Einzelwesen, ein Durchschnittsmäntelchen, so klein es war, immer noch viel zu groß, der Sinn des Ganzen, das Festgewand eines Mannes in Amt und Würden, phantastisch diesem wehrlosen Säugling umgeschnallt, nicht etwa für die Dauer eines Besuchs, sondern den ganzen Tag, nach derselben unbarmherzig feierlichen Weise, wie es vor hundert und zweihundert Jahren geschehen war. Nicht ein Erstgeborner wurde uns gezeigt, sondern ein zum Symbol erhobenes Kind, bei dessen Geburt schon der ungleiche Kampf des herrischen Landes gegen das „Ich" einsetzt, dem es sich beugen wird, um nicht zu erliegen.

Dem wackelnden Festkleid fehlte auch die Krone nicht. Eine Haube machte den Abschluß nach oben, ebenfalls starrend in buntester Pracht, sich nach hinten in zwei langen Zwingen verjüngend.

Aber wenn man ganz nahe hinzutrat, dann blickte aus dem Knäuel von Seide und Farbigkeit etwas ganz Mattes, ganz Weiches hervor — ein Stückchen des puppenhaft kleinen Gesichts und zwei herrliche, perlende, dunkle, lustige Aeuglein.

Meine Begleiterin aus dem Rheinland mit dem Sinne fürs Groteske im Blute mußte ein lautes Auflachen unterdrücken und ich hätte am liebsten geweint, so rührend in seiner winzigen Schematisierung war dieses kaum Geborne, das kein Einzelwesen sein durfte in Lust und Leide, sondern nur eine Ziffer seiner Art, eingezwängt vom ersten Atemzug an in die Unerbittlichkeit des Ostens und seiner heiligsten Gesetze. —

Kunst und Literatur.

Die kranken modernen Bilder. Es ist eine sehr ernste Erfahrung unsrer Museumsbeamten und Konservatoren, daß moderne Gemälde, für die bedeutende Preise gezahlt wurden, nicht selten schon nach wenigen Jahren schwere Schäden aufweisen. Während sich die Werke der alten Kunst auch noch nach Jahrhunderten in gutem Zustand befinden, tragen viele moderne Bilder schon von Anfang an den Keim baldigen Verfalls in sich. Der Grund dafür, daß so viele neue Gemälde „krank" sind, liegt darin, daß viele Vertreter der modernen Malerei ihre Kunst ohne gediegene handwerkliche Vorkenntnisse betreiben. Die Bilder haben durch die Verwendung schlechter Malstoffe oder eines unrationellen Malverfahrens gleichsam Geburtsfehler von ihren Erzeugern mitbekommen. Auf diese Tatsache weist Dr. Walter Gräff in der „Kunst für Alle" hin, und meint, daß es Sache des Staates sei, dieser Verelendung des Handwerks entgegenzutreten. Die Museumsbeamten stehen nämlich trotz aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit den Krankheiten der Bilder oft hilflos gegenüber, weil sie die Fehlerquelle nicht kennen, weil sie nicht wissen, wie das Gemälde aufgebaut ist, auf welchen Grund, mit welchen Farben, welchem Bindemittel und Malmittel es gemalt, wann und mit welchem Firnis es gefirnißt ist. Alle diese Punkte sind von der größten Bedeutung für die Dauerhaftigkeit der Malerei. Gräff fordert daher, daß eine Maßnahme, die von den bayrischen Staatsgalerien bereits eingeführt ist, allgemein von Staats wegen Nachahmung finde: jeder lebende Künstler, von dem eine öffentliche Galerie unmittelbar ein Gemälde erwirbt, muß einen Fragebogen ausfüllen, auf dem er alle handwerklichen Vorgänge bei der Schöpfung des Werkes genau angibt. Diese Angaben sollten auch nach Möglichkeit gefordert werden, wenn das Bild aus zweiter und dritter Hand erworben wird. Die Urkunden werden bei den Direktionen aufbewahrt, dienen bei auftretenden Schäden zur Erkenntnis der Fehlerquellen und geben so dem Restaurateur die Möglichkeit, das kranke Bild zu heilen. —

Bücherschau. Kwabla. Von Th. Bohner, Magdeburg. K. Peters' Verlag. Der Verfasser gibt anscheinend ein Stück Autobiographie, eine Entwicklungsgeschichte seiner Kindheit bis zur Universitätsreife. Das ist eine Umwelt, die den Arbeiterlesern unsers Blattes recht fern liegt und die ihnen infolge der Eigenart der Darstellung auch nicht näher gebracht wird, obwohl eine breite Brücke vom einen zum andern Ufer, die von möglichst vielen begangen werden müßte, gerade in unsern Tagen erwünscht wäre. Lesern, die nicht unbedingt auf nur leichte Kost eingeschworen sind, ist das Buch, das 11 Mark kostet, zu empfehlen. — **Die Provinz Sachsen,** ihre Entstehung und Entwicklung. Von Professor D. Dr. Walter Friedensburg, Geh. Archivrat, Direktor des Staatsarchivs in Magdeburg. 58 Seiten, mit einer Karte der Provinz. Preis Mark 3.00. (Gebauer-Schwetschke, Druckerei und Verlag, Halle.) In klarer und gemeinverständlicher Schreibweise wird hier die Geschichte der Provinz Sachsen geboten. Kein trockenes Gelehrtenwerk, sondern eine lebensprühende Schilderung von großer Anschaulichkeit! — **Cœur-As nennt** sich eine Folge von acht Skizzen, die Adolf Hauert mit flotter Feder hingeschrieben hat, und Franz Node hat stimmungsvolle und charakteristische Zeichnungen dazu geliefert. Erschienen ist das Büchlein im Fahnirverlag (Paul Malcharek in Genthin). — **Menschheitsdämmerung,** Symphonie jüngster Dichtung. Herausgegeben von Kurt Pinthus. Pappband Mark 12, Halbleder Mark 20. In der Vorrede sagt der Herausgeber: Dies Buch nennt sich nicht nur eine Sammlung. Es ist Sammlung: Sammlung der Erschütterungen und Leidenschaften, Sammlung von Sehnsucht, Qual und Glück einer Epoche. Es ist gesammelte Projektion menschlicher Bewegung aus der Zeit in die Zeit. —

Wissenschaft.

Der größte Krater der Welt entdeckt. Eine Forschungsreise durch Island haben zwei schwedische Gelehrte, Wadell und Ygberg, unternommen und, nachdem sie das gewaltige Eismeer des Vatnajökel von West nach Ost überquert hatten, Kolar am Hornafjord erreicht. Der Uebergang, der mit drei Pferden und Schlitten erfolgte, erforderte eine Zeit von 9 Tagen. Wie im „Prometheus" mitgeteilt wird, entdeckten sie auf dem Högjökel einen gewaltigen Krater, 8 Kilometer lang und 5 Kilometer breit, in dem sich heißes Wasser fand. Auch einige warme Quellen wurden in der Umgebung des Kraters gefunden. Dieser Krater, den die schwedischen Gelehrten Svea-Krater taufen, ist nicht nur der größte Krater Islands, sondern überhaupt der größte Krater der Welt. Die Kraterbildung, die bisher als die größte Islands und damit der ganzen Erde galt, liegt in der Vulkanbildung Hveafjök auf Nordisland. —

Der Flug nach Australien. Der glücklich beendete Flug des Kapitäns Roß Smith nach Australien ging über Paris, Rom, Kairo, wo Smith nach sechstägiger Reise am 18. November eintraf, dann über Damaskus, Bagdad, Karachi, Deli, wo S. am 25. November war, Kalkutta, Rangoon, Bangkok, Penang, Singapore, Bancainsel, Batavia nach Kalidjah. Sehr interessant war der Flug über die Inseln, hauptsächlich Niederländisch-Indiens. Smith hat die Reise hier von einer Insel zur andern gemacht. Der letzte große Sprung über das Wasser ging über 472 englische Seemeilen nach Port Darwin. In Atamboka war Smith am letzten Sonnabend. Mit ihm fuhr, wenn auch ohne Anrecht auf den australischen Preis von 10 000 Pfund, der außerdem mit einer britischen Maschine gewonnen werden mußte, der Franzose Poulet, der sich von Smith in Bangkok trennte. Er fliegt auf derselben Route wie Smith bis nach Melbourne und dann über Borneo nach der chinesischen Küste und Japan und zurück über Indien auf demselben Wege heim. Smith hat dreimal die Maschine gewechselt, während Poulet diese Erleichterung nicht hatte und außerdem bei Rangoon in einen Sturm geriet, der ihn zurücktrieb. Smith kam mit einer Vickers-Maschine in Port Darwin an. Er wurde von seinem Bruder als Reiseführer und Beobachter begleitet. Mit ihm fuhren außerdem die Sergeanten Shiers und Bennett. —

Naturwissenschaft.

Der Leichengeruch. Ein sicheres Symptom, um den Tod vorhersagen zu können, teilt Dr. Otto Rüdel in der „Münchner Medizinischen Wochenschrift" mit. Die Ausatmungsluft nimmt nämlich vor dem Tode bei vielen Menschen einen ausgesprochenen Leichengeruch an. Dieser Geruch ist freilich so gering, daß man ihn schon in ½ Meter Entfernung kaum noch wahrnimmt. Die Kranken selbst bemerken ihn meistens nicht. Doch ist zweifellos auf diesen Geruch die öfters gemachte Erfahrung zurückzuführen, daß Hunde sich vom ihrem sterbenden Herrn abwandten. Der Geruch läßt sich schwer beschreiben; doch erinnert er ungefähr an den Geruch von Schwefelwasserstoff und frischem Kalk. Die Zeitdauer, die von der ersten Beobachtung dieses Geruchs bis zum Tode verstreicht, schwankt zwischen einigen Stunden und etwa 1½ Tagen. Dieses Vorzeichen des Todes tritt aber nicht bei allen Sterbenden auf. Als Regel kann man danach aufstellen: Ist der Geruch vorhanden, so tritt der Tod mit absoluter Sicherheit innerhalb der nächsten 48 Stunden ein, selbst dann, wenn der Patient sich scheinbar wohl befindet und Puls wie Temperatur nicht ungünstig sind. Fehlt das Zeichen, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine direkte Lebensgefahr für die nächsten 6 bis 10 Stunden ausgeschlossen. —

Kulturgeschichtliches.

Kinderspielzeug in alter Zeit. „Nürnberger Tand", wie man im Mittelalter ganz allgemein das Spielzeug nach seinem hauptsächlichsten Herstellungsort nannte, ist seit Jahrhunderten eins der deutschen Erzeugnisse gewesen, das weltberühmt war. Das erste Spielzeug, mit dem die Kinder im Mittelalter spielten, waren die „Schlottern" mit einer Pfeife aus Bein oder Horn, mit Glöckchen und Rollen aus Metall. Davon gab es im 14. und 15. Jahrhundert schon die verschiedenartigsten Formen, die sich vielfach bis in die Gegenwart erhalten haben. Aeltere Kinder spielten dann natürlich mit Puppen, und sie kamen sämtlich aus Nürnberg, wo sich schon im 14. Jahrhundert eine lebhafte Industrie entwickelt hatte. Ein „Dockenmacher" Ott kommt schon 1400 in den Urkunden der Stadt vor; in späterer Zeit tauchen dann zahlreiche dieser Handwerker auf. Gute Beispiele dieses Spielzeugs, wie es im 14. Jahrhundert in Nürnberg verfertigt wurde, sind eine Anzahl Puppen, Wickelkinder, Reiter und Frauen, auch Puppengeschirr, aus weißem Ton gebrannt, die unter dem Pflaster einer Straße ausgegraben wurden. Besonders beliebt waren auch die hölzernen Steckenpferde, die in schönster Buntheit prangten und mit gar naturgetreuen Köpfen ausgestattet waren. Die verschiedensten Handwerke nahmen an der Erzeugung dieses trefflichen alten Spielzeugs teil. Da gab es die sog. „Wismutmaler", die die Puppen und andres hölzernes und metallenes Spielzeug kunstreich und dauerhaft bemalten, dann die Wachsbossierer, die die Puppenköpfe und die ganze Tierwelt der wundersamen „Arche Noah" formten, die Alabasterer, die aus weißem Alabaster die entzückendsten Figuren und Geräte zu schnitzen verstanden. Im 17. Jahrhundert trat dann zu Nürnberg in dem die Spielzeugherstellung lange Zeit allein ihre Stätte gefunden hatte, Augsburg, und im 19. Jahrhundert wurden die Spielwaren verschiedener andrer Orte berühmt, so die aus den thüringischen Bergen, wo Sonneberg der Hauptsitz wurde, aus dem Erzgebirge, aus den Berchtesgadener, Oberammergauer und Grödener Alpen. Die höchste Leistung dieses alten Kunsthandwerks stellen aber die Puppen- oder Dockenhäuser dar, die bisweilen über 1000 Gulden kosteten und vom Keller bis zum Boden Anordnung und Einrichtung eines vornehmen Renaissancehauses genau nachahmten. Die heute noch erhaltenen Puppenhäuser — das Kaiser-Friedrich-Museum in Magdeburg besitzt ein schönes Stück — sind deshalb eine wichtige Quelle für die Kenntnis der frühern Wohnungseinrichtung. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ging dann von Nürnberg eine Revolution des Spielzeugs aus, indem die mechanischen Spielzeuge erfunden wurden. Auch die bunten Bilderbogen wurden nun zu einer überallhin verbreiteten Berühmtheit. —

5795 Jeder lobt die bestzahlende Ankaufstelle für

Felle und Häute aller Art

wie Hasen, Kanin, Ziegen, Kalb, Rind, Schaf usw.

Kastner, Magdeburg, Breiteweg 222

dicht am Bismarckdenkmal. — Fernsprecher 4109.

Bekannt beste Abnahmestelle für Sammler und Händler.

Wasch jede Wäsche mit

Hoffman

die Arbeit ist dann leicht getan

Hoffmann's Waschpulverfabrik G. m. b. H. Mühlhausen (Thür.)

3965 Zum Weihnachtsfest empfehlen wir:

Feinste deutsche Korsetts

— in bester Friedensbeschaffenheit. —

Ebenso fertigen wir aus uns gebrachten Stoffen schnellstens Korsetts in jeder gewünschten Form.

Medizinisches Warenhaus Hermann Müller, G. m. b. H.

Regierungstraße 17 : Spezialabteilung für Korsetts : Fernspr. 4569

Kanonenöfen, Koch- und Dauerbrandöfen

alles mit Rohren und Knien, stabile 5288

Kohlen- und Grudekokskasten

sofort ab Lager lieferbar.

Marquardt & Bülow (früher Gertner & Leyser)

Magdeburg-Neustadt, Indleber Straße 18.

Pelz-Einlegesohlen

das beste gegen kalte Füße, Paar 1.20, 12 Paar 12.00 Mk. Großabnehmer Rabatt.

Weihnachts-Kerzen

rein Paraffin, 100 Stück 42.00.

Paraffin-Lichte

ca. 8 Stunden Brennbauer, pro Stück 85 Pfennig.

Verkaufs-Kontor 4188

Hollmann,

Bahnhofstr. 14. Fernruf 4049.

Beleuchtungskörper

für elektrisch Licht von **3.50 Mk.** an

Zuglampen für Gas und elektrisches Licht in großer Auswahl 1281

Glühstrümpfe u. Osramlampen

Elektr. Plätten m. Schnur v. 55.00 Mk. an empfiehlt

Magdeburg. Glühlicht-Industrie, Tischlerbrücke 20

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wenig getragene

Maß-Garderobe

für korpulente Herren preiswert zu verkaufen. 5498

Frühmann,

Breiteweg 87, 1. Etage.

Sofa und Chaiselongue preiswert abzugeben. 5577

Scholz Gr. Münzstr. 17, H. r. 1 Tr.

Scherz-Artikel

Papier-Kopfbedeckungen

— Konfetti — Luftschlangen —

in größter Auswahl. 4261

Bernhard Richter jun.

Goldschmiedebrücke 14.

Musikhaus Weber

Königshof 9 (Inh. H. Saalig)

Schallplatten neuste Schlager eingetroffen

Sprechmaschinen mit u. ohne Tricht. noch z. bill. Preisen

Große Auswahl in **Zithern, Mandolinen, Gitarren, Mund- u. Handharmonikas.**

Alte Platten u. Bruch werd. z. hoh. Preisen gekauft.

Ersatzteile und Reparaturen billig. 8991

Fette Gänse, Enten, Puten und Hühner

sind eingetroffen 5787

Weiß, Gr. Junkerstraße 8

Haarschmuck

stets das Neuste.

Parfümerien

der ersten Firmen

Größte Auswahl.

Carl Schramm

Ulrichstraße. Telephon 4025

3949

Zuglampen und Pendel

für Gas oder Elektrisch in großer Auswahl.

Kronen

vornehme Muster in jeder Preislage

Sämtl. Beleuchtungszubehör. — Karbid-Lampen.

J. Jungren

Gas-, Wasser- und elektr. 3986 Anlagen

Breiteweg 213a

(Ecke Dranienstraße).

Alfred Limmer

Magdeburg, Schwertfegerstr. 13, zahlt sehr hohe Preise für

Fuchsfelle
Marderfelle
Fischotterfelle
Iltisfelle
Schafwolle
Roßhaare
Ziegenfelle
Schaffelle
Kaninchenfelle
Hasenfelle
Hirschfelle
Rehfelle
Maulwurffelle
Hamsterfelle
Roßfelle
Rindfelle 5742
Kalbfelle
Hundefelle
Katzenfelle

Telephon 6829.

Meine Rum-, Kognak-, Likör- u. Punschessenzen

geben ein vorzügl. Fabrikat. Flasche 2.50 u. 3 Mk. 4205

Paul Albrecht, Drogenhandlung

Magdb.-Neustadt, Lübecker Str. 18.

Auf Teilzahlung

erhalten gute Kunden 5790

Möbel, Polsterwaren, Herren- und Damenwäsche, Kleiderstoffe usw.

A. Schimpf, 9 Neuer Weg 9.

Pickel, Mitesser

Sommersprossen, Röte, überh. alle Hautunreinheiten beseitigt überraschend schnell „Creme Elma". Wirkt selbst in veralteten Fällen mit glänzendem Erfolg und verschafft blendend reinen Teint. Viele Dankschreiben. Preis Mk. 4.75, Doppeldose Mk. 7.50. Versand diskr. nur K10

Dr. K. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg E 35

Altblei, Altzink

sowie alle Sorten Altmetalle kauft zu höchsten Preisen 5796

Kastner, Breiteweg 222

dicht am Bismarckdenkmal. Telephon 5796.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Ulstern, Anzügen, Paletots, Joppen, Hosen, Kinder-Anzügen, Pyjacks

sowie 3964

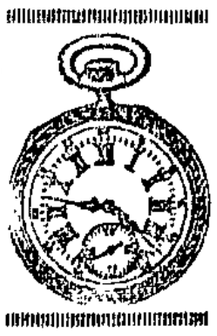
Hüten und Mützen

aus prima guten Stoffen zu den billigsten Preisen.

J. Sorger

3 Jakobstraße 3.

Was schenke ich?



Diese Frage macht keine Kopf- — schmerzen, wenn Sie zum — Uhrmacher

Vaternacht

Gr. Diesdorfer Straße 218

— Ecke Annastraße — gehen.

Große Auswahl in Taschen-Uhren, Zimmer-Uhren, Küchen-Uhren und — Wecker-Uhren. Gute Werke. —

Schmucksachen, wie Kolliers, Broschen, Armbänder, Ringe und Ketten für Herren und Damen. 4112

Echte Rathenower Brillen u. Klemmer.

Wo?

erziele ich die höchsten Preise für

Felle und Häute,

alle Art. Metalle, Wolle, Lumpen?

Tel 5704

Rosenbaum

Magdeb.-Sudenburg, Lemsdorfer Weg 2.

Beste Abnahmestelle für Händler.

Elbperle

Schutzmarke

das beste **Sauerstoff-Waschmittel**

ist überall zu haben. 152

Stets vorrätig beim Fabrikanten

Otto Braunsdorf

MAGDEBURG.

Nähmaschinen Rund- und Langschiffchen à 120, 190 und 250 Mark zu verkaufen. 5684 Wiebeck, Blumenthalstr. 5, v. IV.

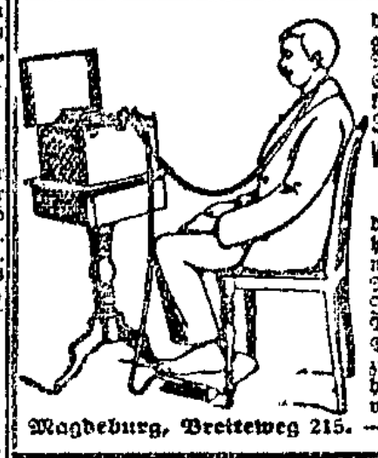
Vem.

Rein überseeischer vorzüglicher Rauchtabak, Mittelschnitt, für ¼ Paket 2.75 Mk. [K265

Zigarren in großer Auswahl. Probebestell. führt zu dauernd. Beziehungen. Versandhaus Meisels, Darmstadt Postfach

---

Keine Weihnachtsgeschenke — sondern ein großes Geschenk,



das der ganzen Familie, gesunden wie kranken Mitgliedern, nützt, sollten Sie in diesem Jahre kaufen. Das ist ohne Zweifel der vielgelobte

Wohlmuthsche elektro-galvanische Apparat,

der bei allen Gesundheitsstörungen, wie Lähmungen, Krämpfen — Neurasthenie, Migräne, Ischias usw. erprobt ist. Verlangen Sie kostenlose Druckschriften od. unterziehen sich einer Probebehandlung b. der Generalvertretung: **H. Heinze,**

Magdeburg, Breiteweg 215. — Tel. 8080. — [4271

Weißwein- und Sektflaschen

3980 Stück 25 Pfennig

Rotwein- und Kognakflaschen

Stück 20 Pfennig

sowie Wasser- und Literflaschen kaufen

Sorger & Freund

Schönecketstraße 12. — Telephon 7729 und 6548.

Größere Posten werden kostenlos abgeholt.

Dauer-Wäsche

rein weiße Ia. Qualität, mit und ohne Leineneinlage, jahrelang kalt abwaschbar. Kragen, jede Form und Weite, Manschetten, Serviteure.

Reparaturen

werden schnell und sauber ausgeführt. 5772

Lipaczewski, Breiteweg 101, Eing. Wallstraße, 2 Tr.

Billige Holzpantinen!

18/19	20/21	22/23	24/25	26/31	
1.40	1.75	2.00	2.50	3.00	Mk. mit Lederbesatz
2.75	3.00	3.50	4.25	4.50	Mk. mit Leder

4149

habe ich abzugeben. — Ferner unterhalte großes Lager in

Holzschuh- u. Pantinenhölzern

Auch nehme ich Holzschuhe z. Reparatur u. z. Umnageln an.

Gustav Arnold, Magdeburg-S.

Halberstädter Straße 110b.

Altmetalle

Alteisen 4101

Tuchabfälle

Lumpen aller Art

kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Hirschhorn

Magdeburg-Buckau, Martinstr. 19. — Fernspr. 5998.

Kaufe auch von Händlern. Jedes Quantum wird abgeholt.

Achtung! 5827 Achtung!

Sämtliche Sorten Felle

kaufe zu hohen Preisen

Kaninchenfelle 3 Mk., Hasenfelle 10 Mk., Ziegenfelle je nach Größe

Komme auf Wunsch zum Abholen

Karl Fischer, Gr. Steinernetischstr. 4

Zahnarzt Freytag

Magdeburg, Wilhelmstr. 20

Zahnziehen in Narkose.

4996

Gebrauchte, belegte **Spiegelgläser**

in den Mindestgrößen 131×47 cm und 93×57 cm, kaufen zu höchsten Preisen.

Angebote unter J O 275 an die Ala, Magdeburg, Breiteweg 174, erbeten. A91

Rauchtabak

rein Uebersee, Mittelschnitt Pfd. Mk. 24.50, beste Qualität, vollkommen trocken H288

Curt Rabe

Großhandlung Moltkestraße 12c, Eingang Fürstenufer.

Altmetalle

Alteisen

Metallspäne

Tuchabfälle

alle Sorten **Lumpen**

kaufen laufend 4070

zu hohen Preisen

Rostholder & Kesten

M.-Neust., Weinberg 15

Bestellungen werden auf Wunsch abgeholt.

Englische

Zigaretten

Original-M., opiumfrei F bandarolliert 4188

ab Lager Magdeburg

pro Mille 279 Mark

Rauchtabak

Uebersee, Pfund 23.00 Mk.

Zigarren

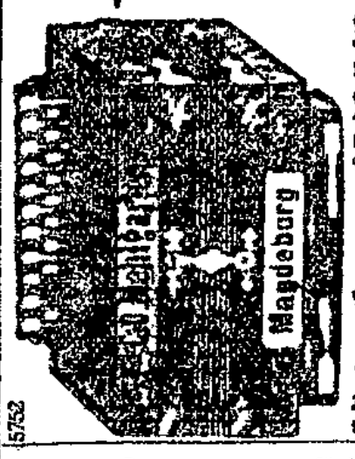
in 1/100 Kisten, 88, 92, 94 Pf.

Versand per Nachnahme.

Wilhelm Hollmann

Bahnhofstr. 14. Tel. 4049

Reparaturwerkstatt



für Harmonikas aller Art. Vereine und Interessenten lade zur Besichtigung eingetroffener Wiener Muster 4reihig, 3chörig, in jeder beliebigen Stimmung und Bahnanzahl höflichst ein.

Otto Mehlgarten

Magdeburg

Breiteweg 249, 1. Etg. Eing. Hasselbachplatz.

Wiener

3reihig, mit 36 chromatischen Bässen 250 Mk.

5752

Halt!

Wollen Sie die höchst. Tagespreise für

Altmetalle

Haus-, Sack- u. Tuchlumpen, Felle, Häute, Roßhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei 4077

Linial & Blutstein

Kutscherstr. 19. Frnspr. 2251

Sämtliche Sorten

Felle u. Häute

kaufen zu erstaunlich hohen Preisen 3980

Sorger & Freund

Schönecketstraße 12. Fernruf 7729 und 6548.

Spiegelblanke Fußböden u. Möbel

erhalten Sie beim Gebrauch meiner 4205

Möbelpolitur, Parkettbohne u. Fußbodenöl

nicht schmierend u. angenehm riechend.

Paul Albrecht, Drogenhdlg.

Magdeburg-N., Lübecker Straße 18.

Entferne

persönlich unter voller Garantie **Tätowierungen und Warzen**

(kein Stechen, kein Schneiden, werden unschädlich beseitigt.) Täglich von 10 bis 5, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Cußler, Magdeburg,

Johannisjahrstraße 11, I Tr.

Schafwolle

Felle und Häute, Roßhaare und Polster-Roßhaare 1014

kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Hirschhorn,

Magdeburg-Buckau, Martinstr. 19. — Fernspr. 5998.

Feinster ungezuckerter

Wein-Punsch

Rezept: Mit Zucker und Süßstoff und evtl. etwas Wasser kurz aufkochen

Mark 8.50 pro Weinflasche

einschl. Weinsteuer, ohne Glas.

Flaschen zum Umtausch mitbringen, sonst 50 Pf. Pfand.

Diverse andre Punsch- und Grog-Essenzen.

Keine alkoholfreien Punsche. 4274

Philipp Neuschaefer, Weingroßhandlung

Leiterstraße 7/8.

Brennholz!

liefern in bester Beschaffenheit prompt und preiswert

Wilhelm Engel

4081 G. m. b. H.

Kl. Stadtmarsch 11a. Fernspr. 319

Lichtspiele

Heute bis einschl. Donnerstag:

Kammer-Lichtspiele

Die Herrin der Welt
2. Teil: Die Geschichte der Maud Gregaards
6 Akte. 6 Akte.
Hauptdarsteller:
MIA MAY
Hans Mierendorf.
Ort der Handlung: Stadt in Dänemark.
Inhaltlich in sich abgeschlossen.

Eine unruhige Nacht
Lustspiel in 3 Akten.
Kassenöffnung ¾ Stunde vor Beginn.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag von 11 bis 1 Uhr:
Große Frühvorstellung.

Colosseum

Wetterleuchten um Mitternacht
Ein spannendes Drama in 5 Akten.
In den Hauptrollen:
Klara Wieth Aage Fönß

Das Sportsmädel
Tolles Lustspiel in 3 Akten mit
Lise Bois Ernst Hatray
Paul Hartmann

Tonbild-Theater

Um den Bruchteil einer Sekunde
Sensationelles Filmschauspiel in 4 Akten.
Hauptdarstellerin:
Magda Madeleine.

Künstlerspesen
Lustspiel in 3 Akten mit
Thea Steinbrecher.

Weiße Wand

Henny Porten
in dem 4aktigen Lustspiel
Die Fahrt ins Blaue.

Die Schuld der Maria Keith
Filmdrama in 5 Akten mit
Maria Zelenka.

Lichtspielhaus Panorama

Taumel
Ein Filmschauspiel in 5 Akten nach dem Roman von Paul Langenscheidt.
Hauptdarsteller:
Hedda Vernon
Paul Hartmann Alfred Abel
Friedrich Kühne Marie von Bülow
Regie: Hubert Moest.

Eines Mannes Wort
Schauspiel in 4 Akten mit
Bruno Kastner
Hanne Brinkmann — Karl Platen
Olga Engl — Leopold von Ledebur

Spielzeit: Wochentags 6—10.45 Uhr. Sonntags 3—10.45 Uhr.

Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Die kaufen vorteilhaft und gut in
Frühmanns Monats-Garderoben-Geschäft
87 Breiteweg 87
1. Etage.
Eleg. Jackettanzüge, Gehrock-, Frack-, Smok.-Anzüge, Ulster, Paletots, gestr. Hosen, Joppen usw.
Nur Friedensware.
87 Breiteweg 87, I.

Photo-Apparate, Ferngläser
kauft zu hoh Preisen **Letzner**, Sudenburg, Helmstedter Str 21 (kein Lad.).

Pianos,
Nähmaschinen, Fahrräder, Uhren, Ketten, Ringe, Gold- u. Silbersachen aller Art sow. and. Gegenstände sehr billig bei
F. Koch,
Leiterstraße 2, f. Tr.

Geld in jeder Höhe
erhält man in meiner
Leihhaus-Abteilung
auf Gegenstände fast aller Art 3957

Nähmaschinen
neue u. gebrauchte, kaufen Sie am besten beim Fachmann
Alb. Göke, Goldschmiedebrücke 5, I.

Mundharmonikas
in größt. Auswahl sowie
Sehmuckbänder
f. Mandolinen u. Gitarren in entzück. Neuheiten als passendes Geschenk. 4001
Robert Bensch, Breiteweg 258, Odeon-Musikh.

Nähmaschinen
auch defekte sowie 5745
Pfandscheine kauft
Göke, Goldschmiedebrücke 5, I.

Feinste
Fettheringe
— Stück 1.00 Mark —
empfiehlt
Kolonialwarenhaus Ludwig Kowalski
5678 Fernruf 5469.

Zither (Renzenhauer) f. neu, m. 61 Notenunterlag. gr. Hängelampe (Petrol.) u. 1 Gluckenbauer billig zu verk. Schüler, Gr. Diesdorfer Str. Nr. 229, I, Eg. Schenkendorfstr.

Alte und zerbrochene Schallplatten u. Bruch
kauft zu Höchstpreisen
Robert Bensch
Mgb., Breiteweg 258
Nähe Moltkestraße. [4004

Nähmaschinen-
Reparaturen prompt u. billig in u. außer dem Hause. 5754
Jeresitsch, Peterstr. 16, S. pt.

Wer ist L. D. V.?

Tonbildtheater Buckau
Schönebecker Str. 94b.

Programm vom Dienstag bis einschl. Donnerstag
Der große Bruno-Kastner-Film
Das Herz des Casanova
Liebesdrama in 4 Akten verfaßt von 4027
Bruno Kastner
In den Hauptrollen
Bruno Kastner
Rosa Liechtenstein

Der verrutschte Poseidon
Detektivgroteske in 3 Akt.
Anf. 7 Uhr, an d. Feiertag 5 Uhr
An beiden Feiertagen nachmittag 3½ Uhr:
Gr. Jugendvorstellungen
mit wechselnd. Programm

Stadttheater
Dienstag Anfang 2½ Uhr
Der gestiefelte Kater.
Anfang 7 Uhr
1. Abend Blaue Karten
Elektra.
— Ende gegen 9 Uhr. —
Mittwoch keine Vorstellung.
Donnerstag: Lohengrin.
Die Theaterkasse ist nur vormittags von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Wilhelm-Theater
Dienstag 3½ Uhr und 8½ Uhr
Hänsel und Gretel.
— Mittwoch geschlossen. —
Donnerstag (1. Feiertag) 3½ Uhr
Hänsel und Gretel.
7¼ Uhr
Gasparone, der Bandit von Syrakus.
Freitag (2. Feiertag) 3½ Uhr
Hänsel und Gretel.
7¼ Uhr
Eva, das Fabrikmädel.
Sonnabend 3½ Uhr
Hänsel und Gretel.
7¼ Uhr
Wo das Heideröslein blüht.
Sonntag, 28. Dezember, 3½ Uhr
Hänsel und Gretel.

Magdeburger Radrenn- u. Tourenklub Krampe. E. V.
Unser Weihnachtsvergnügen verbunden mit
Saal- und Kunstfahren
von hervorragenden Künstlern findet am 1. Feiertag im
Neuen Schwan
Leipziger Chaussee, statt
8153 Der Vorstand.

Erstes Magd. Bier-Kabarett
Güldene Rose
Jeden Abend 4031
Heitere Vorträge.
Künstler-Konzert.

Restaur. Z. Insel Sudenburger Straße 15
5679 Jeden Dienstag
Gr. Geflügel-Preisskat

Z. Amtsgericht, Moritzstr. 4
Heute Dienstag
Großer Preis-Skat
der letzte vor Weihnachten.
Es ladet ein
5771 Fr. Schulze.

Altmärk. Hof, Tränsberg 51
Heute Dienstag, abends 7½ und Mittwoch, nachm. 4 Uhr, sowie abends 7½ Uhr
Gr. Preis-Skat.
5770 ff. Preise.
Bitten um gütigen Zuspruch
Fr. Peschel u. Frau.

Zentraltheater
Heute 7 Uhr:
Ehrenabend
für das
Orchester
Die Faschingsfee
Mittwoch geschlossen.
Donnerstag u. Freitag nachmittags 3 Uhr und 7 Uhr
Die Faschingsfee

Weltpanorama
Breiteweg 56, I. 4023
Versailles. — Thüringen.

Walhalla
Theater 5780
— (Parterre-Saal) —
Am 1. und 2. Feiertag
Gustav Klucks
bekannte und beliebte
Weihnachts-Vorstellungen.
Nachmittag 3 Uhr
Klein Dieschens Weihnachtstraum
Märchen von M. Günther.
Abends 7½ Uhr
Das große
Familien-Programm!
1. Die Sängerin i. d. Christnacht
2. Die Nerwahl
3. Im Glanz der Kerzen
4. Die weiße Dame
Hauptrollen:
Lucie John und Gustav Klock
Nachmittags halbe Preise

Neuer Schwan
Leipziger Chaussee
Straßenbahnlinie 5.
Am 1. Feiertag
Weihnachts-Vergnügen
des Magdeb. Radfahrervereins Krampe (E. V.) verbunden mit Saal- und Kunstfahren, hervorragende Künstler. Vorzügl. Ballmusik. Anfang 3 Uhr
Am 2., 3. und 4. Feiertag sowie Silvester u. Neujahr
groß. Tanzvergnügen
bei Doppelorchester.
Jeden Sonntag großes
Tanzvergnügen
bei Doppelorchester.
Freundlichst ladet ein
153 Robert C. Lutker.

ZL
Zirkus-Lichtspiele
Zwei der glänzendsten Filmwerke:
Die Insel der Glücklichen
Filmspiel in 5 Akten K292
Herzblut
modernes Drama in 5 Akten mit
Leontine Kühnberg.
Heiligabend bleibt das Theater geschlossen.

R. Rappas Tanz-Unterricht
der beste am Platze!
Neuer Kursus: Beginn am 13. Januar.
Anmeldezeit von 1 bis 6 Uhr. 5650
R. Rappa, Ballettmeister, Fischottestr. 15, p.

Das **Fürsten-Café** mit hochmodernem **Winter-Garten** 4033
bildet das Tagesgespräch in Magdeburg!
Jeden Nachmittag:
Vornehme
Damen-Kaffee-Kränzchen.

Weinhaus Holste
Breiteweg 29, 1. Stock.
Anerkannt beste Küche
Weine von 10.00 Mk. an
Erstklassiges 4030
Künstler-Konzert
ab 7 Uhr abends.

Turnverein Fichte, A.-T.
Magdeburg, Abt. Wilhelmst.
veranstaltet sein diesjähriges
Silvester-Vergnügen
am 31. Dezember 1919 im „Hohenzollernpark"
Anf. 6 Uhr. Anf. 6 Uhr.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Gäste herzlich willkommen.
5758 Das Komitee.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz
Erstklassige
Varieté-Vorstellung.
Eintrittspreise: Wochentags 1.00, Sonntags 1.40, dazu 20 Pf. Billettsteuer.

Goedeckes Restaurant
Stendaler Straße 7.
Heute Dienstag, 7 Uhr, Sonnabend 7 Uhr und Sonntag 5 Uhr: 5776
Groß. Preis-Skat.

Hansa-Bier- und Weinstuben
Telephon 1262. Pionierstraße 16. 3205
An den Weihnachtsfeiertagen sowie jeden Mittwoch u. Sonnabend
Künstler-Konzert

Rauscht Bonitas! 4074

Fürstenhof-Prunksaal
Gastspiel Hartstein
Heute letzter Tag des Lachschlagers
Der lustige Witwer
dazu die Spezialitäten.
Heiligabend geschlossen.
Ab 25. Dezember das große Weihnachts-Programm
Hartstein in **Heinrich amüsiert sich**
dazu 131
Hochzeitsgast
und die Spezialitäten.
Beginn 7 Uhr.

Fürstenhof-Tunnel 131
Prälatenstr. 22
Wochentags ab 7½ Uhr
Sonntags ab 4 Uhr
Konzert
des neuen erstklassigen
Salon-Orchesters
Kapellmeister Bode.
Vorträge
des berühmten
Humoristen
Fritz Steidl
Gute Getränke — gute Küche
Mäßige Preise
An beiden Weihnachtstagen
Große Konzerte und Vorträge.

Südrestaurant
Leipziger Str. 39. 5593
Dienstag den 25. d. M. sowie am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
Großer Preis-Skat
ff. Preise. Anfang 7½ Uhr.

Kleinkunstbühne Hohenzollern.
1. und 2. Weihnachtsfeiertag:
Große Extra-Festvorstellungen
des unübertrefflichen Dezember-Programms
Toni Steinmann, Willi Raul, Flack der Urkomische, Heinz Reder, Mia Rust, Ellen Ruth, 2 Alexis, Dolli und Alfons Seifert, das eleg. Tanz- u. Gesangsduo.
Jeden Sonn- und Festtag: 4-Uhr-Künstler-Tee.
Dienstag den 30. Dezember:
Ehrenabend Toni Steinmann und Mia Rust. 4021

Walhalla-Lichtspiele.
Der Fürst der Nacht
— Spannendes Detektiv-Abenteuer. —
Der Fall Meier
— Burleske in 3 Akten. — 4039
Heiligabend bleibt das Theater geschlossen.

L. T. Lichtspiele Tivoli L. T.
Gr. Diesdorfer Str. 219
Nur noch heute Montag
Der gewaltigste Monumentalfilm
Pest in Florenz
Jeden Kapitel der italienischen Renaissance, nacherzählt von Fritz Lang. 5769
Dazu das übliche Beiprogramm.
Spielzeit 6 bis 10½ Uhr. Kassenöffnung 5½ Uhr.
Das Theater ist gut geheizt.
Voranzeige! Dienstag bis Donnerstag: Der Vampyr
spannendes Drama in 8 Akten aus dem Artistenleben.

U. T. Lichtspiele U. T.
— Große Storchstraße 7 —
Heute bis einschließlich 1. Feiertag:
Die Frau mit den Opalaugen
großes Filmschauspiel in 4 Akten mit Ria Alldorf und Max Rahbeck.
Hansi im Glück
Lustspiel in 3 Akten. 4028
Ab Freitag (2. Feiertag) bis einschließlich Montag:
Der Hund von Baskerville
(4. Teil).
Bahnwärters Lene
ein Mädchenschicksal in 4 Akten.
Anfang: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4½ Uhr.
Eigene Lichtanlage.
1. und 2. Feiertag, nachmittags 2½ Uhr:
Gr. Jugend-Vorstellungen
2. Feiertag:
Große Märchen-Vorstellung: Hans Trutz im Schlaraffenland.

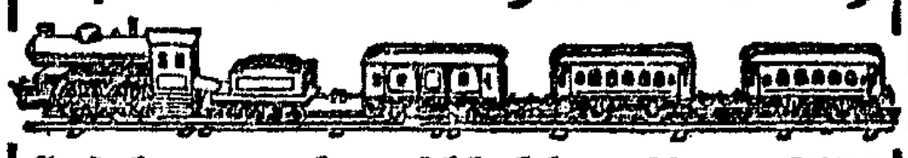
Weinhaus Bastanier
Breiteweg 198 4278
empfiehlt zum Feste

Mosel- und Rheinweine	von	7.50	Mk. an
Rotweine	von	8.00	„ an
Basta rot, halbsüß		14.00	„
Moscatel del Priorato, süß		20.00	„
Sherry sweet		25.00	„
Portwein, rot		25.00	„
Malaga, hell		20.00	„
Malaga, dunkel		20.00	„

ohne Flasche u. Steuer.

Rum — Arrak — Liköre.

Spielwarenhaus Tietz



Spielwaren in reichhaltiger Auswahl!!!

Eisenbahnen, Schienen, Weichen, Wärterhäuschen, Signale, Tunnel usw., Kinos, Filme, Glasbilder, Dampfmaschinen, Modelle, Blech-Artikel, Autos, Flieger, Pferde, Wagen, Gespanne, Pferdeställe, Kaufläden, sowie Kaufläden-Füllartikel, Elastolin-Menagerie-Tiere, Haustiere, Soldaten, Baukästen, Aufstellfiguren, Puppen, gekleidete und ungekleidete, Puppenstuben-Puppen, Puppen-Ausstattungen, Puppen-Schneidereien, Puppenstuben, Küchen, Küchenmöbel, Service in Porzellan und Blech, Rechenmaschinen, Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele, Holländer, Märchenbücher, Jugendschriften, Bilderbücher.

R. Tietz, Breiterweg Nr. 134, Ecke Dreiengelstraße.

Bekanntmachung.

Von Montag den 22. bis Mittwoch den 24. Dezember gelangen in den amtlichen Butterabgabestellen Nr. 3, 4, 11, 18, 20, 32, 37, 38, 45, 46, 54, 55, 60, 66, 74, 77, 78, 93, 133, 153, 160, 182, 303 gegen Abstempelung des Kundenausweises **100 Gramm dänischer Käse zum Preise von 2.90 Mk.** zum Verkauf. 12

Magdeburg, den 20. Dezember. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Eisenbahn-Direktion Magdeburg beabsichtigt die Anlage eines Ueberholungsgleises auf Bahnhof Magdeburg-Neustadt.

Der Plan liegt in der Zeit vom 20. Dezember 1919 bis einschließlich 29. Dezember 1919 im Polizei-Dienstgebäude, Halberstädter Straße 133, 2. Stock, Zimmer 78, zur Einsicht aus. Während der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Etwaige Einwendungen sind schriftlich bei mir einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Magdeburg, den 17. Dezember 1919.

II 5864 **Der Polizei-Präsident.**

---

3 J. 669/19 / 20

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und Urkundenfälschung, begangen in Magdeburg und Berlin im Januar und Februar 1919, verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 3 J. Nr. 669/19 sofort Mitteilung zu machen.

Personenbeschreibung. Familienname: **Richter.** Vorname: **Hermann.** Stand und Gewerbe: Zahntechniker. Geboren am 22. Mai 1879 zu Halle a. d. S. Letzter Aufenthalt (Wohnung): Halle a. d. S. Größe: mittel. Gestalt: schlank. Haar: blond, voll. Gesicht: gesund, voll. Stirn: hoch. Auge: grau. Augenbrauen: bogenförmig, blond. Nase: geradlinig. Ohren: mittel. Mund: mittel, dünne Lippen. Kinn: spitz. Hände und Füße: normal. Sprache: laute Aussprache.

Magdeburg, den 13. Dezember 1919.

137 **Der Erste Staatsanwalt.**

Freiwillige Versteigerung eines Grundstücks.

Das zu **Groß-Ottersleben,** Nelkenwinkel 6, belegene Hausgrundstück der Erben des Dachdeckermeisters Friedrich Wille daselbst soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbgemeinschaft am 4262

Sonnabend den 3. Januar 1920, vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Magdeburg, Breiteweg 214, meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Ich lade Kauflustige hiermit vor.

Magdeburg, den 12. Dezember 1919.

Der Justizrat Leist.

2000 Mark Belohnung!

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist bei mir ein größerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Gestohlen sind neben barem Gelde viele **Seiden- und Wollstoffe.** Ich sichere demjenigen obige Belohnung, evtl. auch in Teilbeträgen, welcher mir die Täter so nachweist, daß ich wieder in den Besitz meiner Sachen komme. 4272

Franz Vorreyer

Breiteweg 154.

Schäfte

mit prima Futter in gut. Ausführung zu den billigsten Tagespreisen sowie gegen Lieferung von Ledermaterial liefert prompt

August Stute, Burg, Ihlestr. 13.

Sofatisch echt nußb. f. 70 Mk. z. vk. Bencke, Apfelstr. 14, pt. 5777

Tisch zu verkaufen. Haase, Annastraße 36. 5780

Damen-Handtasche (Wachstuch), mit div. Inhalt gefunden. Abzuhol. i. d. Exp. d. „Volksstimme".

Mantelstoff, braun, blau, Meter 32 bis 48 Mark, **Cheviot,** blau, schwarz, grün, Meter 33 bis 54 Mark 5773 **Altenau, Mittagstr. 20, I.**

W. Sweater, H. Sch. 42, z. vk. Hasse, Heydeckstr. 2, part. 5779

Grammophon mit Platten billig zu verkauf. Glade, Umfassungstr. 81. 5781

Polyphon m. 36 Pl., Gitarrezither m. N. verkauft **Mock,** Immermannstr. 19, H. II.

Geige, Luftgewehr f. Kind., Zither, Nickel-Schlittschuhe zu verkaufen. 5785 **Schrader,** Umfassungstr. 81.

Zither mit 50 Noten zu verk. Schacht, Lübecker Str. 32. 5775

Kaufe Prismengläser und gute Photoapparate 5481 A. Möhus, Optikermeister **Himmelreichstraße 1.**

Interessante Bücher!

Geschäftsbriefsteller	Mk. 3.50
Liebesbriefsteller	Mk. 2.50
Großes Traumbuch	Mk. 2.50
Tanzlehrbuch	Mk. 2.50
Großes Liederbuch	Mk. 2.50
1000 Schnadahüpfle	Mk. 1.50
Witze zum Totlachen	Mk. 2.00
Großes Kochbuch	Mk. 2.50
Großes Rätselbuch	Mk. 3.50
Hochzeitsgedichte	Mk. 2.50
Praktischer Hausarzt	Mk. 3.50
Albumverse	Mk. 2.00

Verlag Johanna Stopp, München, Hohenzollernstraße 77.

Gr. Schaukelbadewanne, elf. Kind.-Gitterbettstelle, hübsche mod. mess. Petr.-Tischlampe, versch. Gaslampenteile, 2 fast neue feldgr. Inf.-Schirmmützen, Gr. 57, verkauft **Zimmermann, Franckestr. 8, II lks.** 5739

Belg. Kaninchen frisch geschlachtet, empfiehlt **A. Herrmann Nachf.,** Lödischehofstraße 8.

Prima dänischen 5410 **Kautabak** Gildrestaur., Leipziger Str. 39.

Sehr fette **Kaninchen** zu vk. Busch, Artilleriestr. 6. 5734

Hänfling u. Zeisig vk. Hennicke, Gr. Steinernetischstr. 4, III.

Montag den 22. treff. wied. **55 St. Olbendorf. Futterschweine und Pölke,** bis 90 Pfd. schwer, ein. Verkauf folgende Tage. Sehr preisw. **Neustadt, Sieverstorstr. 1. Eing. Weinberg, bei Telty.**

Karbid-Lampen Schaffner-Lampen 5736 billig. **J. Kleindienst** Katzensprung 10. Fernsprecher 1725.

Umzüge 4075 **Fuhren aller Art** Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort Blaue Radler, Schöneckstr. 8. Telephon 6250 und 2475.

Südost Wir kaufen zu höchsten Tagespreisen **Südost**

Alteisen u. Altmetalle

Kupfer, Rotguß, Messing, Zink, Blei, Späne rc.

Felle u. Häute jeder Art

Lumpen — Wolle — Tuchabfälle

Mendelsohn & Co., Alt-Salbke 43

Burg. Burg.

Beliebte Weihnachtsgeschenke

Parfümerien von Mouson, Lohse, Dralle. Schwarzlose usw. in eleganten Packungen.

Zigarren, Rauchtabak

Englische, ägyptische, türkische, deutsche Zigaretten in 20-, 50- und 100-Stück-Packungen. 4278

Echten dänischen und Nordhäuser Kautabak

Alfred Keppler, Scharfauer Str. 47, Fernspr. 522

W. Zappe, Burg

5 Breiteweg 5

Reichhaltig

stets ist mein Lager in 4277

Wirtschafts-Artikeln

in Stahl-, Aluminium-, Emaille- usw. Waren

und günstig noch sind meine Preise.

Schrotmühlen für Hand- und Kraftbetrieb sind gleichfalls wieder eingetroffen.

Spielwaren

große Auswahl bei vorteilhaftesten Preisen.

Nordfront-Buchhandlung Fr. Lücke und **Bücher- und Bilder-Ausstellung.** Königstraße 27 Magdeburg Königstraße 27 dem Zirkus gegenüber. 3971

Uhren werden sauber und preiswert repariert. 3996 **Otto Müller,** Uhrmacher, Alte Neustadt, Weinberg 48.

Uhren repariert gut u. preiswert O. Lehmann, Beaumontstr. 11.

2 Schülergeigen, 2reih. Harmonika, 1 Konzertzither, 1 gr. und Piccolofläte preisw. z. vert. Fricke, Anhaltstraße 2/3, v. r. 3 Tr.

Neue elektr. 4-Flammen-Krone sowie elektrische Lampe, passend als Weihnachtsgeschenk, zu verkaufen. **B. Lotze,** Brüderstraße 10/11. 5877

Altes Gold, Silber, Platin kauft zu höchst. Preisen 4302 **A. Sänger,** Wilhelmstr. 17.

Bier (Siphon u. Flaschen) Krumbacher Mizzibräu, Patzenhofer, Schultheiß liefert frei Haus Bierverlag M. Schmidtchen Gust.-Adolf-Str. 24 Telephon 6052 u. 8487 Wbg. 3990

Weihnachtskerzen Stück 35 und 38 Pfg. — hat laufend abzugeben. **Doll, Georgenplatz 7, 1 Tr. lks.**

Gute 5695 **Weihnachtsbäume** v. 2.50 Mk. an abzug. **E. Wilke,** Kl. Stadtmarsch 6c. Fernr. 7316.

Weihnachtsbäume billig abzugeben. **Zimmermann,** Rogätzer Str. 43/54. 5753

Handleiterwagen Marke „Elite-Gebirgswagen", in allen Größen vorrätig preiswert zu verkaufen. 547 **Schütz, Alvensleber Str. 3, neben der Wilhelma.**

Kiche, hell gestr., 300 M., 2 dunkle Bettstellen, Waschtoilette, Kleiderschrank, Tisch, 1 Rohrstühle, zus. passend. Sofa 150, engl. Bettstelle m. Aufl. verkauft **Mock,** Immermannstr. 19, H. II, Händl.

Bettstelle (rot pol.) m. gut. Matratze f. 100 M. z. verk. 5771

Chaiselongue m. gut. Bezug u. reell. Material noch vorrätig. **R. Bencke,** Polsterwerkst., Apfelstr. 14, pt.

1 Küchenschrank zu verkaufen Gödecke, Rogätzer Straße 79, Hof, 3. Et., Seitenhaus. 5738

Stoffsofa, aufgearb., klein, einschl. Bettstelle m. gut. Matr. verkauft **Golze,** Stolzestr. 1, pt. r., Eing. Bürgerstr. 5750

Küchen-Einrichtung mit Küchengeräten für 140 Mk. zu verkaufen. **Dubois,** Alte Fischerufer 41, 1 Tr. r. 5781

Mädchen- u. Knabenulster billig zu verkaufen. Nitze, Bürgerstr. 4, Gartenh. pt. 5738

Kostüm lose Form, grau Größe 44, neu für 260 Mk. zu verk. **Behns,** Berliner Straße 33, I. 5731

Weiße Mädchenstief., Gr. 34, glacéled. Tanzschuhe, Gr. 41 1 gr. Pferdefl., 12 M., neuer schw. Herrenhut, Gr. 54, z. vk. Bahnhofstr. 33, II r. 5758

Schwarzer Velour-Hut, Nr. 57, und gut erhalt. weinrotes Kostüm preisw. zu verk. Köppe, Knochenhauerufer 8, I.

Militärmantel, Gitarre gut erhalt verk. Kanitz, N., Morgenst. 78.

Troubadour zu verk. Schmidt, Lorenzweg (bei Költhen). 5729

Nähfaden, beste Zellstoffware schwarz u. weiß, 4 Rollen 4.40, 10 Rollen Mark 10.00 [8156 **H. Flügge, München 45.**

Schreibmaschinen Vermitt. hoh. Provision. Kaufe jeden Posten, auch reparaturbedürftige. **Kobert,** Berliner Str. 30/31, II. Telephon 2622.

Wringmaschine mit Friedensgummi zu vert. **Busse, Alte Neustadt, Loitauer Straße 6, v. pt.**

Mandoline billig zu vert. Uckermann, Wilhelmstr. 19, H. IV

Gr. Kaufladen, K. Wagen zu vert. Francke, Kühteweiustr. 30.

Mandoline, Gitarre verkauft Hinemann Ansbacher Str. 6, I. 5772

Kindertheater zu verkauf. Oderstein, Moltkestr. 2, H. I. l.

Puppensportwag., zusammenklappbar, Gummir., neu, 75 Mk., Ziegenbock, lebensgr., Speicher z. vk. Riemann, Editharing 31.

Gut erhaltene eingerichtete **Puppenstube** mit Erker und mittelgroßer **Kochherd** z. verk. **Berliner Str. 29, II** vorm. 8-10.

Gr. **Puppe** u. 2 Meccanokasten I. u. Ia. bill. zu verk. Lange, Wipmannstr. 1, I. Besicht. 11 bis 2 U.

Pass. Weihnachtsgeschenk Elegant. dunkelblaues Seidenkleid mit Pelzbesatz, Größe 42, umständehalber zu verkaufen. **Rudolph, Bärstraße 4, I.**

Zither, 6 Akkorde, 50 Mk., sehr gut erh. Kaufl. 25 Mk. mit Kont. **Stegemann, Fermersl., Varziner str. 4**

Gr. Eisenbahn mit Zub. zu verk. **Schütze, Jordanstr. 35, 2. Eing. part.**

Hausmannsstelle sucht kinderlos. Ehepaar, evtl. Wohnungstausch. Offert. u. B 5728 an d. Exped. d. „Vst."

Brauner Hund (Airedale Dobermann), etwa 5 cm hoch, Schlappohren, kupiert, auf den Namen **Tell** hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Sanzlin, Fürstenwallstraße 17.** 5747

Eine preiswerte

Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus 3948

1 Speisezimmer
1 Schlafzimmer
1 Herrenzimmer

zusammen für nur **6900 Mark.**

Möbel-Palast

Breiteweg 150.

Versand nach allen Orten Deutschlands.

Kontor-Telephon 2108.
Werkstatt-Telephon 3491.

Modell.

Stenographen-Verein Magdeburg-Sudenburg

2856 Gegründet 1897

Halberstädter Straße 56.

Kleiner schwarz brauner

Hund

12 Wochen alt, lange Ohren, mit Halsband entlaufen. 5767 Wiederbringer erhält gute **Belohnung. Otto Müller,** Weinberg 48, Alte Neustadt.

Fräulein

welches in meiner Begleitung am 15. September von **Hundisburg, Kirchen-Ruine, nach Dönstedt** ging, bitte um werte Adresse Gefl. Offerten unter **L. 22** postlagernd **Althaldensleben.** 500

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nervös. Ohrschmerz über unsre tausendfach bewährten, patentamtlich geschützten **Hörtrommeln.** Bequem u. unsichtbar zu trag. Glänz. Anerkennungen. K 264 **Sanis Versand München**

Bettnässen

Abhilfe sofort, Alter und Geschlecht angeben. M291 **Auskunft kostenlos.**

Merkur-Versand München 76 Neureutherstr. 13.

Kopfläuse u. Brut vernichtet radikal **Lausto** Flasche 5.50 Mark, zur Kur ausreichend, in Apotheken u. Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreibe man an **Naepharm, Hannover.**

---

30 Mk. Belohnung 5790 demjenigen, der mir den Verbleib meines Handwagens nachweist, der mir am 17. Dezember, abends 8½ Uhr vom Hofe gestohlen worden ist (rotbraun gestrichen, Eisenteile geschmiedet). **Fritz Windberg,** Magdeb.-N., Moldenstr. 38.

750 Mark Belohnung!

Verloren am 20. Dezember nachmittags am Paketschalter der Hauptpost Brieftasche mit Papieren u. ca. 2750 Mk. Das Geld stellt meine ganzen Ersparnisse dar. 2000 Mark sollten zur Abzahlung meiner Kriegsschulden dienen, weshalb ich den Finder inständigst bitte, mir mein Eigentum nach Abzug obiger Belohnung zurückzugeben. Schiffer **Paul Schulz,** Handelshafen, p. Adr. Gastwirt **Schulze, Fürstenufer 3.** 5764

Die **Beerdigung** unsers Sohnes findet am 5778

Dienstag d. 23. Dezember, nachmitt. 2¼ Uhr auf dem Neustädter Friedhof statt.

Chr. Vorrmann.

Am Freitag den 19. Dezember verschied ganz plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter und Großmutter, die Witwe

Pauline Niems

geb. Hamann

im 73. Lebensjahr. 5744

Witwe Emma Helland geb. Niems.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabend früh 2 Uhr meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Wolf

geb. Prüßenow

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Der trauernde Gatte

Max Wolf,

Rüterstraße 6.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2¾ Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 5746

Freitag nachmittag entschlief nach qualvollem Leiden unser liebes, gutes Kind 5798

Hänschen

im zarten Alter von 3½ Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Bergholz.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 1 Uhr auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Freitag den 19. Dezember, 10 Uhr abends, mein lieber, guter, strebsamer Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer

Simon Schulze

im Alter von 61 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben. Er folgte seinem vor 1½ Jahren im Felde gefallenen Sohne Hermann in die Ewigkeit nach.

Dies zeigt allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an 5750

Barleben, den 20. Dez.

Friederike Schulze geb. Hasenkrug **und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer Zahlstelle Magdeburg.

Am 19. Dezember starb nach kurzer schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied Kollege

Herm. Holthausen

52 Jahre alt. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. 5762

Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Damenhandtaschen

Brieftaschen :: Scheintaschen

sämtliche Lederwaren in größter Auswahl.

Carl Schramm

Ulrichstraße —— Telephon 4025.

3940

Verloren in der Elektrischen am 20. Dezbr. nachm. Wildleder-Portemonnaie mit Geld, Verlobungsring, und Ohrring. Finder erh. gute Bel. Abzugeb. Neustadt, Hohe Str. 23, Rukkl.

Pelzgarnituren in Fehwamme und andre hübsche Sachen billig zu verk. Portmaschlitz, 5735 **Johanniskirchhof Nr. 3a.**

Infolge günstigen Einkaufs von Holz bei der **Heeresverwaltung bin ich in der Lage, meine selbstgefertigt. Särge um 10 Prozent herunterzusetzen.** 3901

Särge für Erwachsene 150 Mark und höher.

Lieferung innerhalb einer Stunde nach Bestellung an Krankenhäuser, Kliniken, Lazarette und Private.

Ca. 250 Särge auf Lager. Kranztransport nach allen Friedhöfen frei mittels eignen, modernen Kranzwagens.

Rich. Göthling, Neustadt, Lübecker Str. 103. Fernruf 5235.

An Private Särge. An Wiederverkäufer.

Todesanzeige.

Sonntag den 21. Dezember, morgens 12½ Uhr, starb nach schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsre herzensgute Mutter, Tante, Schwester und Schwägerin

Emma Bunsas

geb. Böhnke

im Alter von 37 Jahren.

Um stilles Beileid bittet 5797

Gerwisch, den 22. Dezember 1919

Gustav Bunsas nebst Kindern.

Am Donnerstag entschlief sanft mein lieber, guter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, der Geschäftsführer

Konradin Schrader

im 42. Lebensjahre.

Frankfurt a. M., Gleimstraße 8

In tiefem Schmerz:

Emma Schrader geb. Schiele

Margarete und Hans Schrader.

Aus Frankfurt a. M. erhalten wir von den Angehörigen die tiefbetrübende Nachricht, daß unsrer früherer langjähriger Mitarbeiter, der jetzige Geschäftsführer

Konradin Schrader

aus Magdeburg einem bösartigen Leiden zum Opfer gefallen ist.

Der Verstorbene hat lange Jahre seine Kräfte unserm Geschäft als Buchdrucker wie später in der Verwaltung gewidmet. Seine außerordentlichen Fähigkeiten als Fachmann, seine fruchtbringende Initiative in der Verwaltung, seine Korrektheit und sein Pflichteifer haben uns unsern Konradin Schrader lieb und wert gemacht. Tiefbetrübt stehen wir im Geiste an der Bahre dieses lieben Arbeitskameraden, der uns als wirklich guter Mensch und Kollege unvergeßlich sein wird.

Buchdruckerei und Verlag W. Pfannkuch & Co.

Franz Bethge

Hohe Belohnung demjenigen, der mir meine am 13. 12. 1919 **verlorene Brieftasche** mit **Wochenlohn u. Ausweisen** wiederbringt. Näher. durch die Expedition dieses Blattes. 5769

Kutscher guten Pferdepfleger mit langjährig. Zeugn., sucht **K. Kuleid,** Hohepfortestraße 65. 5741

Maschinenmeister

zum baldigen Antritt für größere chemische Fabrik Mitteldeutschlands für Montage, Instandhaltung der Maschinen und Ueberwachung des Kesselbetriebs (6 Kessel) gesucht. Hohes Gehalt bei Gewährung freier Wohnung, Licht u. Heizung, sowie Stallung und ¾ Morgen Acker. Offerten von Bewerbern mit nur langjähriger Praxis und Erfahrung unter Chiffre 4280 an die Exp. dieses Bl. [4280

Sie kaufen vorteilhaft und gut in

Sieverlings

17 Etagen-Geschäft 17
Jakobstrasse

Eleg. Damen-Garderoben
aus nur guten Stoffen
Blusen, Röcke, Kostüme, Mäntel und Ulster
Elegante Pelzwaren
in großer Auswahl
Boas und Muffen
in allen Fellarten
Mod. Herren- u. Knaben-Garderoben
aus nur guten Stoffen
Anzüge, Paletots, Ulster u. Hosen
Große Auswahl in Herrenstoffen
Täglich bis 7 Uhr, Sonntags bis 6 Uhr geöffnet. 3989

In Schatten gestellt 3988
werden alle andern Fabrikate durch meine
Karbid-Wirtschafts-Lampen
Tisch-, Hänge-, Wand- und Stall-Lampen.
Richard Kruse
Lübecker Str. Nr. 103. Verkauf 8—1, 2—5.

Felle und Häute!
Für Felle und Häute die höchsten Preise bei 4069
Rostholder & Keaton, Weinberg 15.

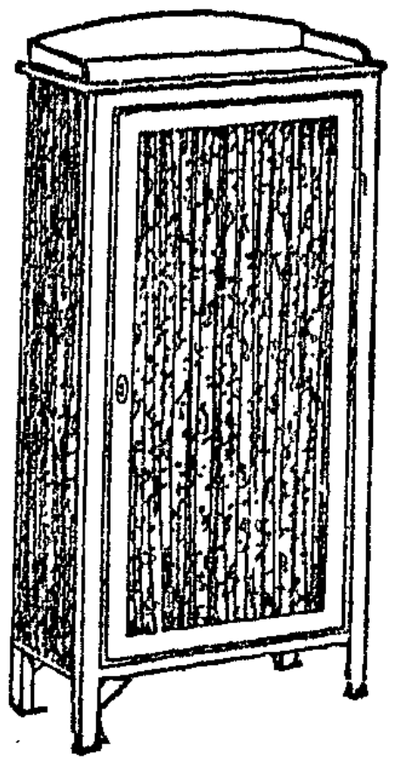
Preußische Klassen-Lotterie.
Lose zur 1. Klasse 241. Lotterie (Ziehung 13. Januar 1920) habe ich fest abzugeben. 4260
Georg Seile, Frankl. Lotterie-Einnehmer, Breiteweg 187.

Zum Weihnachtsfest
empfehlen 4285
Weihnachts-Präsentkistchen
in verschied. Preislagen und groß. Auswahl, ferner
Zigarren aus reinem Uebersaatabak hergestellt . . . . . von 65 Pf. an
Zigarillos aus reinem Uebersaatabak hergestellt . . . . . von 45 Pf. an
Zigaretten deutsches Fabrikat, oriental. Tabak . . . . . von 10 Pf. an
auch div. empf. Marken, wie:
Gold-Flake (echte) Caviare etc.
sowie **Rauch- u. Kautabak**
Altstädtisches Zigarren-Haus
Reinhold Poeschke
(Inh.: Reinhold Poeschke u. Max Mahlecke).
Einzelverkauf: Regierungstraße 26 u. Schwibbogen 11.
Für Wiederverkäufer Engros-Verkauf
nur im Lager Regierungstraße 26, Eingang Hausflur.
Fernsprecher 4087 u. 4372.

Lange & Münzer

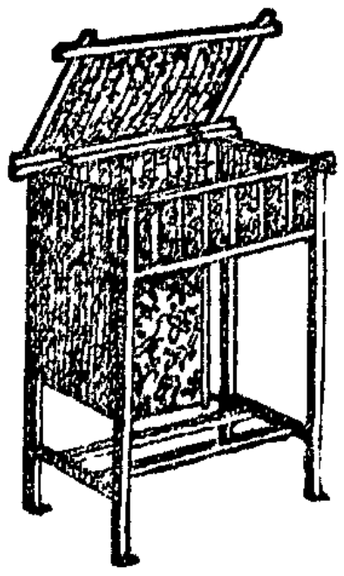
Breiteweg 51/52.

Klein-Möbel

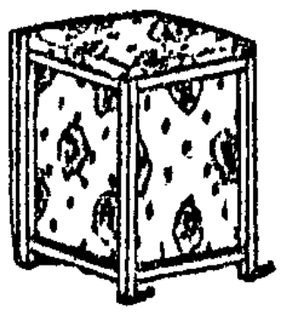


Hut- u. Schuh-Schränke
128.00 124.00

Arbeitstische
63.00 47.00



Wäschetruhen
68.00



Zusammenklappbare
Arbeits-Ständer
14.25

Wäsche-Puffs
46.50

Lampenschirme u. Teepuppen
in vielseitigen Ausführungen
Seidene Kissen
modern gestickt, mit Daunenfüllung
in vielen Mustern

Gestelle für Lampenschirme und Teepuppen
in reicher Auswahl

Spirituosen
Kognak-Weinbrand, Rumverschnitt, Nordhäuser
sowie diverse andre Sorten Branntweine
Weiss- u. Rotweine
4249 in verschiedenen Preislagen
Hermann Riegamer
Destillation und Weinhandlung
Ausschank und Einzelverkauf
im renovierten Lokal
Breiteweg 128 gegenüber der Katharinenkirche
Kontor und Lager: Neustädter Straße 45.

Kognak, Rum, Arrak, Nordhäuser
Magenbitter, Punsch mit Alkohol, Liköre mit Zucker
Rot- und Weißwein offeriert 427
Hermann Pfanne, Große Diesdorfer Straße 36, — Eingang Stettiner Straße. —

Kein Laden! Kein Laden!

Billige Spielwaren!
Kompl. Gespanne . . von Mk. 1.75 an
Einzelne Pferde . . . von Mk. 0.00 an
Teddybären, Eskimos, Elefanten, Reiter von Mk. 7.50 an
Puppen große Auswahl, von 2.50 b. 75.00 Mk.
Weihnachts-Glassachen!
Gute Gelegenheit f. Wiederverkäufer.
A. Schuster, Fritz-Reuter-Str. 1, Haltest. Askan. Platz
— Lager: Seitengebäude. — 3963

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lebenolt, Gr. Münzstr. 5, Fernsprecher 6665.
Verfasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe".
Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten 4076
in Ehesachen
und allen andern Rechtssachen, besonders auch in Steuersachen. — Sprechz. 10—1, 3—6, Sonnt. 10—1 Uhr.

Günstigste Bezugsquelle
für sämtliche
Schuhmacher-Bedarfsartikel
sowie **Ia. Schuhcreme,** schwarz und braun,
beste **Schuhriemen** in Maka und Eisengarn,
Sohlenschoner, Klebstoffe, Schwärze, Lederfett usw. 3997
für Wiederverkäufer und Verbraucher.
Meyer Michaelis, Gr. Marktstr. 16.

Speisezimmer
Wohnzimmer 3994
Schlafzimmer
Küchen-Einrichtungen
sowie alle Einzelmöbel in gr. Ausw. preisw. **Reinh. Fey**
Sudenb., Schöninger Str. 28

Gelegenheitskauf!
Nur neu und billig!
Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen
Hoppe, Schenkendorfst. 17, I.

Fernglas
geg. hoh. Preis kauft Schrader
Neustadt, Umfassungstr. 81

E. Liebenow 3976
MAGDEBURG
Sternstraße 29 Fernruf 7728
kauft
ausgekämmtes Frauenhaar
Frauenhaarabfälle, alte Zöpfe.

Lederwaren

zum größten Teil durch älteren Einkauf sehr preiswert, stehen als beste Geschenkartikel zum Verkauf.

Damen-Handtaschen in gutem Leder, 12 verschiedene Muster . Stück 28.00
Damen-Handtaschen in nur bester Verarbeitung und modernst. Formen von 16.00 bis 150.00

Damen- u. Herren-Geldtaschen
in modernen Mustern und feinsten Lederarten.

Reichhaltige Auswahl in
Aktenmappen, Brief-, Zigarren- und Zigarettentaschen, Toilettenetuis. Reise-Handtaschen und Coupékoffer. 3586

Als Geschenkartikel für jedermann
empfehlen wir
Ringe, Broschen, Ketten, Manschetten-Knöpfe, Krawatten-Nadeln, Kniffers, Zigarren- und Zigaretten-Spitzen.

• Moderner Haarschmuck. •

Berliner Bazar, Breiteweg 249, am Hasselbachplatz.

Friedens-Stoffe
Neuheiten in reellen Qualitäten
Feinste Anfertigung nach Maß
von **Anzügen, Ulstern, Paletots** u. 3985 **gestreiften Hosen**
— zu sehr mäßigen Preisen. —

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für beste Bedienung.

L. Mannheimer
Breiteweg Nr. 120, 1. Etage
Ecke Braunehirschstraße.
Stoffverkauf, Wenden und Umarbeiten sowie Verarbeitung von zugebrachten Stoffen.

---

20 Jahre jünger nach Gebrauch von
Exlepäng I.
Das beste Haarfärbemittel, weltberühmt u. erprobt.
Karton 15.— Mk.

„Glatta"
bestes
Enthaarungsmittel.
Erfolg garantiert.
Karton 5.50 Mk.

Bei mir zu haben. 4010
R. Gembalowski
Breiteweg 207, neben der Hauptpost.

Schreibmaschinen-Reparaturen!
Verkauf :: Miete :: Ankauf aller Bureau-Hilfsmaschinen!
Ludwig Haase, Magdeburg
Schwibbogen :: Fernruf 2071.
3984

Sonder-Angebot!

Teppiche

nur bewährte und dauerhafte Zellstoff-Qualitäten

ca. 160×230 cm	ca. 200×300 cm	ca. 250×350 cm
Stück 92.00	Stück 152.00	Stück 225.00

Teppich-Vorlagen

für Betten, Schreib- und Waschtische, Baderäume

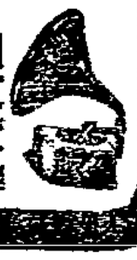
ca. 60×120 cm	ca. 60×120 cm	ca. 70×135 cm
Stück 18.25	Stück 16.50	Stück 19.50

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken

Georg Methner & Co.
Breiteweg Nr. 24 **Magdeburg** Ecke Berliner Str.

Silbermanns Musikwarenhaus
Breiteweg 10
Größtes Spezialhaus Magdeburgs und der Provinz in 3972

Musikapparaten und Musikplatten
sowie sämtlichen Zupf-, Streich- und Schlaginstrumenten, Handharmonikas zu anerkannt mäßigen Preisen. Jedes Quantum abzugeben.
Für Händler Original-Fabrikpreise



Preußische Lotterie
Ziehung (1. Kl.) am 13. und 14. Januar 1920 4275
Lose 1/8 5.25, 1/4 10.50, 1/2 21, 1/1 42 zur 241. Lotterie
hat noch abzugeben Preußischer Lotterie-Einnehmer
Paul Otto Gerike Kaiserstraße 48. Telephon 409